Deutsche Rundschau
in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 101. Bromberg, Donnerstag den 5. Mai 1927. 51. Jahrg.

Alter und Jugend.

Von D. Wilhelm Stählin, Professor an der Universität Münster.

Der junge Mensch von heute steht auf der Grenzscheide, auf der Gratwanderung zwischen verlorener Kindheit und der noch unbekannten und nur von ferne geahnten Gestalt des reifen Lebens. Die Einheit, die im Kind das Ganze des Lebens umschlossen hat, ist zerbrochen. Der Leib gewinnt sein unheimliches Eigenleben. Und die Seele geht ihren eigenen Weg; sie fliegt dem Leben voran, träumt sich selber auf Stufen, die der Fuß des Willens und der Tat noch nicht beschritten hat. Und das Leben bricht auseinander. Der Mensch muß lernen, „Ich" sagen. Aber niemand lernt zum zweiten Male „Ich" sagen, ohne den furchtbaren Riß zu empfinden, ohne zu wissen, daß dies Ich immer wieder einer Glocke gleicht, die nicht tönen kann, weil ein Riß durch sie hindurchgeht. Es baut sich der Mensch seine Ideale auf und weiß doch, daß diese Ideale nicht die Welt sind, in die er hineingestellt ist. Er schließt die Fenster, daß er die Welt nicht sieht, wie sie ist. Und so steht der junge Mensch mit wahrem Ungestüm im Kampf, Menschen maßlos verurteilend, die neben ihm stehen, und doch zugleich voll einer rührenden, oft erschütternden Sehnsucht nach dem Du, in dem das Ich seine Befriedigung finden soll. Von hier aus ist das Schwanken der Jugend zu begreifen. Wir reden so leichthin von den Flegeljahren. Und doch ist mit diesem Wort ausgedrückt der Protest der jungen Menschen gegen die Umwelt. Ich weiß nicht, ob ein Mensch, der diese Jahre nicht durchlebt und durchlitten hat, ein wirklich reifer Mensch werden kann. Gerade darin wurzelt auch die eigentümliche Aufgeschlossenheit des jungen Menschen allen letzten Fragen und Bindungen gegenüber. Ganz gewiß, diese jungen Menschen stehen in einer Zeit, da sie Wunden austeilen an die, die sie am zärtlichsten lieben. Sie stellen das Leben selbst in Frage. Aber eben das ist junge Jugend, die das Leben mißt an den letzten Maßstäben und einem obersten Willen.

Dem steht gegenüber der alte Mensch. Es ist nicht mit einem Schlage anders, wenn der Mensch merkt, daß er nicht mehr auf dem aufsteigenden Ast seines Lebens ist. Und doch — er weiß, daß jetzt das letzte und schwerste Werk von ihm gefordert wird, nämlich, sich innerlich zu lösen von dem, was sein Leben erfüllte in Freude, Leid und Dienst. Er weiß, daß die Kraft seiner Beobachtungen und die Treue seines Gedächtnisses schwinden; und er muß lernen, daß eben dies so sein soll und muß. Er weiß, daß die Kraft seines Willens nicht mehr auf der Höhe ist. Der Mensch wird einsam, und es kommen jene furchtbaren Stunden, da der alte Mensch sich umsieht nach den Gefährten seiner Jugend, und seine Gedanken gehen nur von einem Grabe zum andern. Er weiß sich mit Kind und Kindeskindern noch in seinem Herzen verbunden und doch nicht so, als ob sie ihm die Einsamkeit abnehmen könnten. In das Fenster seines Hauses grüßt der Tod, und die heimliche Zwiesprache, die der altgewordene Mensch durch das Fenster mit dem Tode hält, wandelt alle Maßstäbe und macht wirklich klein das Kleine und macht auch manches, was groß war, klein. Daran liegt es, daß nur Zeiten, die im tiefsten Grunde in einem Jenseitsbewußtsein verankert sind, das Alter geehrt haben. Der altgewordene Mensch ist nicht nur dem Tod, sondern auch einer letzten Heimat und einem letzten Sinn des Lebens näher vor die Tür gestellt als wir, die wir mitten im irdischen Tagwerk stehen.

Keinen Augenblick kann uns entschwinden der unüberbrückbare Abstand zwischen Jugend und Alter. Und doch sind beide benachbart: Jugend und Alter stehen an den Polen des Lebens und deshalb haben sie etwas miteinander zu tun. Was ihnen gemeinsam ist, ist dies: sie können ihr Leben letzlich nicht messen an den Maßstäben des irdischen Tagwerks allein, des sozialen Nutzens, der sichtbaren Leistung. Das Alter steht vor der Jugend am anderen Ende des Weges, den zu gehen der junge Mensch mit jubelnder Ungeduld und doch mit Zittern und Grauen sich anschickt. Da steht der alte Mensch als Verkörperung dessen, was werden muß, auf dem Wege durch dies Erdenland, nicht mehr in der Fülle leitender und gestaltender Kraft, aber doch, wenn das Alter seinen Sinn erfüllt hat, in der strahlenden Art wirklicher Weisheit.

Das hat seine tiefste Bedeutung für das Werden und Reifen des jungen Menschen. Etwas Äußerliches, was aber doch seine tiefen Gründe hat: die alten Menschen haben für die jungen Menschen Zeit. Es gibt so viele Erzieher, so viele Eltern, die nie Zeit haben. Das Alter hat Zeit. Da ist der Großvater, der nicht tausend Dinge mehr zu tun hat, der Zeit hat, nur zu hören, nur zu sehen. Warum hat er Zeit? Weil er nicht mehr so hineinverstrickt ist in das Erdenleben. Darauf gründet sich ein anderer Vorzug. Wir, die wir mit heißem Willen in unserem Tagewerk stehen, wir können es kaum lassen, daß wir leidenschaftlich begehren, vielleicht darum streiten, daß die Jugend teilnimmt an dem, was wir für wichtig halten in unserem Erdenleben. Damit werden wir für die jungen Menschen eine Gefahr. Der Greis will die Jugend nicht mehr „haben". Seine Liebe ist nicht mehr die Liebe, die besitzen will. Seine Wärme und seine Güte können nicht mehr den Sinn haben, Jugend in den Dienst hineinspannen zu wollen. Es ist wirklich Liebe die nur dient. ... Wohl dem jungen Menschen, der mehr nach Weisheit als nach Klugheit begehrt und der dann Anschluß an den alten Menschen findet, bei dem er weniger an seinen Worten als aus der Zucht und Demut des Alters Weisheit spürt.

Ist Baldwin amtsmüde?

Aus London wird gemeldet: Laut „News of the World" fühlt sich Baldwin amtsmüde und denkt daran, von seinem Posten demnächst zurückzutreten. Der Rücktritt wäre schon längst erfolgt, wenn man sich über einen Nachfolger hätte einigen können. Churchill, Birkenhead und Asquith kommen als Nachfolger **Baldwins in Betracht.**

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, werden die deutsch-polnischen Verhandlungen Ende dieser Woche aufgenommen werden. Am Donnerstag, den 5. Mai, findet eine Konferenz des Außenministers Zaleski mit dem Gesandten Rauscher statt, in welcher über die Weiterführung der Verhandlungen beraten werden soll.

*

Die „Rzeczpospolita" läßt sich aus Berlin telegraphieren, daß in Berliner politischen Kreisen (genauer: in den Kreisen der dortigen polnischen Korrespondenten — Bem. der Red.) am Montag die Nachricht verbreitet gewesen sei, der Gesandte Rauscher habe sich entschlossen, seine Demission zu erbitten, sollte ihm die Deutsche Regierung nicht weitgehende Vollmachten bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Polen erteilen.

Wie das Wolff-Bureau amtlich meldet, ist die Mitteilung, daß der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Rauscher, zurückzutreten beabsichtige, frei erfunden.

Die Feier des 3. Mai.

Der 3. Mai, der 136. Jahrestag der ersten polnischen Konstitution vom Jahre 1791, wurde von der polnischen Bevölkerung des ganzen Landes in feierlicher Weise begangen. Hochbetrieb herrschte gestern in **Warschau**, wo trotz des bewölkten Himmels eine unzählige Menschenmenge die Straßen belebte. Fast alle Häuser trugen Flaggenschmuck, und die Balkons und Schaufenster einer ganzen Reihe von Häusern längs der Hauptstraßen waren in frisches Grün gefaßt. Inmitten prangte der polnische Adler und die Bildnisse des Staatspräsidenten sowie des Marschalls Pilsudski. Um 10 Uhr vormittags fand in der Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem der Staatspräsident, die Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski, der infolge Krankheit nicht anwesend sein konnte, der Sejm- und der Senatsmarschall, das diplomatische Korps mit dem Botschafter Laroche an der Spitze, die Mitglieder der Militärmissionen und die Militärattachés, die Geistlichkeit, die Generalität, die Abgeordneten und Senatoren sowie zahlreiche Vertreter verschiedener Staatsbehörden und sozialer Institutionen teilnahmen. Nach der Messe, die der Kardinal Kakowski zelebrierte, wurde die Nationalhymne „Gott, der du Polen" gesungen. Während des Gottesdienstes nahmen auf dem Sächsischen Platz mit der Front nach dem Poniatowski-Denkmal Militärabteilungen aller Waffengattungen sowie der Polizei Aufstellung. Hinter dem Militär standen zahlreiche Abteilungen der Organisationen für militärische Schulung, die Zöglinge der Warschauer Schulen, der Strzelec-Verband, die Sokols, Turnvereine usw. Gegen 11 Uhr traf der Staatspräsident mit Begleitung auf dem Sächsischen Platz ein. Auf ein gegebenes Zeichen intonierten die Militärorchester die Nationalhymne, die Militärabteilungen präsentierten das Gewehr und die Regimentsfahnen neigten sich zur Erde. Nach dem Abschreiten der Front der aufgestellten Truppenabteilungen nahm der Staatspräsident vor dem Poniatowski-Denkmal Platz, und unter den Klängen der Orchester begann die Defilade. Gleichzeitig wurden Gruppenflüge ausgeführt. Nach der Defilade fuhr der Staatspräsident unter den Klängen der Nationalhymne nach dem Schloß ab.

*

Der Ordenssegen.

Warschau, 3. Mai. Der heutige „Monitor Polski" enthält eine Liste von über 100 Personen, die aus Anlaß des 3. Mai mit dem Orden „Polonia Restituta" ausgezeichnet werden. Von den neuen Ordensrittern seien folgende genannt: der Bruder des Ministerpräsidenten Pilsudski, Jan Pilsudski, gegenwärtig Bezirksrichter in Wilna, der Leibarzt des Marschalls Pilsudski, General Ruppert, der ehemalige Postminister Tolloczko, die Vorsitzende des Hilfsverbandes für Arbeiterkinder Zofja Moraczewska, die Gattin des Ministers Moraczewski, die Schwägerin des stellvertretenden Ministerpräsidenten Bartel, Frau Maria Bartel, der Vorsitzende der evangelischen Gemeinde in Warschau, Jozef Ewert, alle Staatsanwälte des Kattowitzer Bezirksgerichts, mit dem Gerichtsvorsitzenden an der Spitze, der Vorsitzende der evangelisch-reformierten Kirche in Wilna, Bronislaw Hermann. Diesmal wurde auch eine große Anzahl von Persönlichkeiten aus Künstlerkreisen bedacht. So erhielten Orden: die beiden Direktoren der Warschauer Philharmonie Roman Chojnacki und Grzegorz Fitelberg, der Sänger Adam Didur, der Violinvirtuose Kochański, sowie der Schriftsteller Wacław Sieroszewski.

*

Ein merkwürdiges Verbot.

In Lemberg war für Montag abend ein Vortrag des Kommandanten des dortigen Militärbezirks und ehemaligen Ministerpräsidenten und Kriegsministers, General Sikorski, angekündigt. Der Vortrag sollte ein Auftakt für die Feier des 3. Mai sein und von der Konstitution des 3. Mai handeln. Doch traf noch vor Beginn des Vortrages ein Befehl des Kriegsministers Pilsudski ein, in dem dieser den Vortrag verbietet. Motiviert war das Verbot damit, daß auf Grund von Berichten der Administrationsbehörden die Befürchtung bestehe, daß dieser Befehl die öffentliche Ruhe gefährden könne, da die „Strzelce" sich dem Inhalt des Vortrages widersetzen könnten. Als Unterlage für seinen Befehl hat der Kriegsminister, wie die „Chwila" berichtet, einen Befehl genommen, den Sikorski selbst herausgegeben hat, als er Kriegsminister war. In diesem Befehl wird den Offizieren verboten, irgendwelche Vorträge, mit Ausnahme von Fachvorträgen, zu halten. Die Feierlichkeiten in Lemberg fanden deshalb ohne den Vortrag Sikorskis statt.

Der Stand des Zloty am 4. Mai:

In Danzig: Für 100 Zloty 57,60
In Berlin: Für 100 Zloty 47,12
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,89
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Amerika — Deutschland.

Ein herzliches Diplomaten-Duett.

Bei strahlendem Sonnenschein konnte am 30. April Bremerhaven den hundertsten Jahrestag seiner Gründung feiern. Bedeutung bekam die Feier durch die **Ansprachen des Reichsaußenministers und des amerikanischen Botschafters.**

Dr. Stresemann sagte in seiner Begrüßungsansprache, in der er dem Botschafter der befreundeten amerikanischen Nation für seine Teilnahme an der Feier dankte: „Man sieht gerade hier, an der Wasserkante, daß die schwersten Folgen des tragischen Zusammenbruches unseres Volkes überwunden sind und eine zielbewußte Bürgerschaft schon wieder die Grundsteine zu neuem Aufstieg legt. Bremen wird vielfach als eine Vorstadt von Neuyork bezeichnet. Es wäre gewiß nicht so weit vorgeschritten, wenn es nicht die verbindende Brücke nach Amerika geschlagen hätte. Ein solches Werk wie der Handelshafen von Bremen kann nur im Frieden gedeihen. Deutschland hat das größte Interesse daran, daß seine ersten Anfänge eines friedlichen Wiederaufbaues nicht durch kriegerische Verwicklungen gestört werden. Die **Politik des Reiches gilt dem Frieden.** Sie ist unablässig bemüht, an der Schlichtung der Streitigkeiten mitzuarbeiten, die seit Versailles leider immer wieder die Völker Europas entzweien.

Dann nahm der amerikanische Botschafter Schurman das Wort, um in fließendem Deutsch die Bedeutung von Bremerhaven für die Beziehungen Deutschlands mit den Vereinigten Staaten zu schildern. Er gedachte des bremischen Bürgermeisters Johann Schmidt, der, als der Bremer Hafen versandete, den neuen bremischen Seehafen an der Unterweser anlegen ließ. Schon Washington ernannte 1796 einen Bremer Bürger zum amerikanischen Konsul. Der Botschafter sprach dann von dem Anteil am staatlichen und nationalen Aufbau der Union, den die Millionen Deutschen gehabt haben, die von Bremerhaven aus die Reise in eine neue Heimat antraten:

„Wenn Amerika ein anderer Name für „Gelegenheit" ist, so kann wahrlich behauptet werden, daß keine anderen Einwanderer diese mit größerem Erfolg ergriffen haben als die Deutschen zu ihrem eigenen Wohlergehen, zur Förderung der Interessen des amerikanischen Volkes und zur Stützung der amerikanischen Regierung. **Sie sind fleißig gewesen, und sie sind vorwärts gekommen, wie sie es verdient haben. Ordnungs- und rechtliebend, sind sie immer für die Erhaltung von Recht und Ordnung im Gemeinwesen eingetreten und haben andererseits verstanden, ihre durch die Verfassung gewährleisteten persönlichen Rechte zu wahren.** Heute sind ihre Nachkommen und Nachfolger so gut wie alle übrigen Amerikaner Vorkämpfer für Abrüstung und Frieden. **Bei der Bildung der amerikanischen Rasse ist das deutsche Element von großer Bedeutung gewesen.** Es hat zu dem vorhandenen Bestand etwas Besonderes und Wertvolles hinzugebracht. Die **deutsche Sprache** hatte in den Jahrzehnten unmittelbar vor und nach der Wende des 20. Jahrhunderts auf den amerikanischen Schulen und Universitäten eine Vorzugsstellung inne. **Ich zweifle nicht daran, daß die deutsche Sprache in kurzer Zeit wieder — und sie ist bereits auf dem besten Wege — die Vorherrschaft gewinnen wird,** die sie infolge der Ereignisse, die nur eine kurze Zeitspanne hinter uns liegen, verloren hat. Der Zuschuß deutschen Blutes und die Verbreitung deutscher Kultur im intellektuellen und ästhetischen Leben des amerikanischen Volkes tragen zum gegenseitigen Verständnis und zur gegenseitigen Wertschätzung zweifellos viel bei."

Reichsaußenminister **Stresemann** führte in seiner Antwort etwa folgendes aus: „Ich glaube, aus den Äußerungen des Herrn Botschafters spricht ein tiefes Empfinden dafür, was die Vereinigten Staaten von Amerika und was Deutschland im Austausch geistiger Güter für einander sind, und wer Sie kennt, sehr geehrter Herr Botschafter Schurman, der weiß, daß zwischen den Zeilen Ihrer Rede noch viel mehr stand, als Sie uns gegeben haben. Ich weiß, daß Sie Ihre Kinder nach Weimar geschickt haben, um ihnen die Stadt zu zeigen, in der Goethe und Schiller geweilt haben. Ich weiß, daß Sie Ihre Kinder hingeführt haben auf den Markt von Hildesheim, um ihnen zu zeigen, was Giebeldächer in Deutschland sind, was beste deutsche Handwerkskunst des Mittelalters in Deutschland geschaffen hat. Ich sagte Ihnen, als Sie an meinem Tisch saßen und als Sie von diesen Dingen sprachen, daß mich das erinnere an eines der schönsten Gedichte des Prinzen Schönaich-Carolath: „Mondschein und Giebeldächer in einer deutschen Stadt." Ich weiß noch, wie Sie damals davon sprachen, daß Sie Ihre Kinder hinführten in den Harz und nach Göttingen, wo Sie einst als deutscher Student gelebt und empfunden haben. Sie sprachen damals davon, daß Sie „Alt-Heidelberg, du Feine" hätten ins Englische übersetzen wollen und dabei bemerkten Sie, daß alles, was in den Worten „du Feine" liegt, sich im Englischen nicht wiedergeben läßt.

Damals empfand ich es, wie Sie selbst die Versinnbildlichung von amerikanischem und gleichzeitig auch deutschem Blute und deutschem Empfinden sind. Das haben Sie zum Ausdruck gebracht in den wundervollen Worten, in denen Sie von dem Manne sprachen, der den Gedanken faßte, die Versandung von Bremen nicht zu dulden, sondern eine neue Ausfallpforte für Bremen zu schaffen, und Sie haben mit vollem Recht davon gesprochen, daß es schließlich nicht die materiellen Dinge sind, **die das Leben der Völker bestimmen, sondern daß es**

die Menschen, die Persönlichkeiten, sind, die eine Brücke schlagen können über das Meer hinaus. Es gilt schließlich dach das Empfinden des einzelnen, der die Zukunft baut, der ganzen Völkern den Weg weisen kann.

Ich bin einst in Ihrem Lande gewesen. Das Sinnbild Ihres Volkes, Herr Botschafter, ist dieses Jugendliche, dieses Mächtige, dieses Sichhineinwerfen in den Strudel einer kaum geahnten Zukunft. Vielleicht ist es leichter, auf dem Wege, der nach oben führt, immer weiter zu schreiten und den Gipfel in Sehnsucht zu erschauen, als den Weg wieder zu gehen, den man von der Höhe herabgestürzt ist. Für uns ist das der Fall. Ich will, wie Sie, nicht sprechen von einer Vergangenheit, deren Fehler bestand in der Verkennung dessen, was notwendig war, und der verteilt ist auf alle und nicht auf einen! Aber ich will auf das eine hinweisen: **„Ob jemand im Menschenleben sich bewährt, das hängt davon ab, ob er nach Schicksalsschlägen im Charakter stark genug ist, neu zu arbeiten, um vorwärts zu kommen!“** Wenn Sie mich fragen, ob wir diesen Charakter haben, dann kann ich mit Ja!, namentlich in bezug auf die deutsche Wasserkante antworten. Mit jedem neugeschaffenen Schiff ging eine Lebensenergie des deutschen Volkes hinaus, die da sagt: **„Auch ich habe mein Recht an der Welt, wie jedes andere Volk.“** Das ist etwas, was gerade in den Vereinigten Staaten verstanden werden wird. Sie schätzen die Menschen, die von der Tiefe zur Höhe gehen und sich nicht lediglich auf der Höhe erhalten, die ein anderer geschaffen hat. **Und wenn die besten Schichten des deutschen Volkes alles verloren haben, was sie hatten, so kann ich mich mit dem Furchtbaren, das darin liegt, nur aussöhnen, wenn ich mir sage: In die Höhe gekommen sind stets nur Menschen, die Niederlagen zu überwinden hatten! Töricht ist es, nur hinzuschauen auf das Vergangene. Die Seele muß gespannt sein auf das Kommende!**

Lassen Sie uns sagen: Wohlan! Wenn wir Nutznießer waren einer großen Vergangenheit, so können wir jetzt Samenspender sein einer neuen Zukunft. Möge es einst von uns heißen: Als es schlimm um uns stand, als wir den Krieg verloren hatten, da haben wir den Grund gelegt für eine neue deutsche Zukunft!“

Das Faß der Danaiden.

Ein Amerikaner über das Problem der Dawes-Erfüllung.

Die **„New York Times“** bringen einen Artikel des stellvertretenden Vorsitzenden der amerikanischen Zolltarifkommission, Alfred Pearce Dennis, über Deutschlands wirtschaftliche Erholung, die als eines der größten Wunder der Nachkriegsperiode geschildert wird. Die erstaunliche Disziplin der deutschen Wirtschaft habe ein gewaltiges System durch gleichzeitige methodische Rationalisierung der Kohlenproduktion, durch Aufbau der Kartelle und meisterhafte Verwertung der Forschungsergebnisse der Chemie mit derselben Gründlichkeit aufgebaut, die einst für den Militärstaat charakteristisch gewesen sei. Dies zeuge für den „deutschen Organisationsgeist“. Der amerikanische Geschäftserfolg stehe bei „dem Manne, der sich bewegt“, der deutsche bei „dem Manne, der sitzt“. Denn Deutschland sei das Land, wo die Menschen damit zufrieden sind, still in einem Raume zu sitzen, wo sie ihre ganze Aufmerksamkeit darauf lenken, den geheimnisvollen Schleier zu lüften, der das Unbekannte vom Bekannten trennt.“

Auch Dennis äußert Zweifel an der Durchführbarkeit des Dawes-Planes, die entweder von einer fast übermenschlichen Ausfuhrsteigerung oder von weiteren umfangreichen Auslandskrediten abhängig sei. Allerdings meint Dennis, bisher hätten die deutschen Reparationszahlungen nicht viel mehr als das deutsche Militärbudget der Vorkriegszeit ausgemacht. Auch der Berliner Korrespondent der „New York Tribune“ bemerkt in einem längeren Bericht über die Reparationslage, Deutschland werde im Normaljahre nur fünf Prozent seines Volkseinkommens an Reparationen zu zahlen haben, während die englische Staatsschuld neun Prozent des Volkseinkommens (aber welches Einkommens! Die Red.) ausmache. Trotzdem meint auch dieser Berichterstatter, daß die Aussichten auf die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen nicht günstig seien.

Locarno im Radio.

Ein unverständlicher deutscher Verzicht.

In der oft zitierten Wochenzeitung **„Die Zukunft“**, dem führenden Organ der elsaß-lothringischen Freiheitsbewegung, ist folgende erstaunliche Geschichte zu lesen:

„Vor kurzem haben wir über die Hetze berichtet, die von der chauvinistischen Presse unter Führung des „Journal d'Alsace-Lorraine“ gegen den „Badensender“ in Freiburg betrieben wurde. Die braven Patrioten schrien damals Zeter und Mordio über die „Frechheit der Boches“, die es wagen, wenige Kilometer von der Grenze entfernt einen Radiosender von großer Kraft aufzustellen, um in den „befreiten, glücklichen Rheinprovinzen deutsche Propaganda zu machen“. Eine besondere Unterlage gab den chauvinistischen Hetzern der Umstand ab, daß der „Süddeutsche Rundfunk“, dem auch die Station Freiburg eingegliedert wurde, zuweilen Elsässische Abende veranstaltete. Mit „deutscher Propaganda“ hat dies nun gar nichts zu tun. Es werden da lediglich Werke von elsässischen Schriftstellern gelesen und gelegentlich Musikstücke von elsässischen Komponisten zu Gehör gebracht.

Da leider im eigenen Lande zur Pflege der elsässischen Kunst und zur Förderung der elsässischen Künstler nur wenig, und dies nach einseitigen Gesichtspunkten, geschieht, so waren wir für die „Elsässischen Abende“, die der „Süddeutsche Rundfunk“ veranstaltete, stets dankbar. Allerdings hätten wir es lieber gesehen, wenn etwa ein Sender in Straßburg diese „elsässische Propaganda“ gemacht hätte. Da dies nun aber einmal nicht möglich war, nahmen wir die Förderung der elsässischen Kunst halt auch von Stuttgart und Freiburg an.

Nun geschah aber etwas Merkwürdiges: Seit einiger Zeit hat der „Süddeutsche Rundfunk“ die Elsässischen Abende“, die er mehr als zwei Jahre veranstaltete, aus seinem Programm gestrichen. Wie man hört und wie auch deutsche Rundfunk-Zeitschriften zugeben müssen, ist dies geschehen auf französischen Einspruch hin. Die Elsässischen Abende werden unterlassen „in Anbetracht der Folgen, die sie im Elsaß selbst haben können“.

Das sind nun also die ersten Früchte der gepriesenen Politik von Locarno. Mehr und mehr haben wir den Eindruck, daß wir Elsaß-Lothringer die Kosten dieser aus der Faust geschüttelten Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich tragen müssen. Hoffentlich wird die Abstellung der Elsässischen Abende wenigstens das Gute haben, daß sie auch die Nationalisten in Frankreich mit dem Vertrag von Locarno versöhnt, wenn dieser ihnen die längst erträumte Möglichkeit gibt, **Elsaß-Lothringen nun auf allen Seiten mit einem Stacheldrahtzaun zu umgeben und geistig auszuhungern. Es lebe Locarno!“**

*

Französischer Dank.

WTB. meldet aus Düren:

Am Donnerstag nachmittag hatten bei der Polizeihauptwache ein deutscher und ein französischer Knabe eine kleine Auseinandersetzung, ohne daß es zu Tätlichkeiten kam. Ein Zivilist warf mit einem Stock nach dem deutschen Knaben. Eine vorübergehende Frau wurde getroffen und erlitt Hautabschürfungen. Ihr Ehemann, der Schlosser Inden, wollte den Mann, der den Stock geworfen hatte, zur Rede stellen. Dieser legitimierte sich als französischer Kriminalbeamter, erklärte Inden für verhaftet und fesselte ihn. Als Inden erklärte, freiwillig folgen zu wollen, wurden die Fesseln gelöst. Inzwischen war der Pflasterer Schmitz hinzugekommen, um Inden beizustehen. Er wurde ebenfalls verhaftet. Auf die Vorstellungen der deutschen Polizeiverwaltung wurde Inden entlassen, während sich Schmitz noch im Gefängnis befindet. Von deutscher Seite werden alle Schritte unternommen, um auch Schmitz aus der Haft zu befreien.

*

Die „befreiten“ Elsässer.

Wie Havas aus Straßburg berichtet, wurde Baron Claus Zorn von Bulach am Sonnabend vormittag zur Verbüßung seiner dreimonatigen Gefängnisstrafe verhaftet. Ein Polizeikommissar aus Straßburg soll in einem Automobil dem Baron auf dessen allmorgendlichem Fahrradausflug gefolgt sein und ihn festgenommen haben.

Claus Zorn von Bulach, der Sohn des ehemaligen reichsländischen Staatssekretärs, war wegen Beleidigung verurteilt worden, weil er erklärt hatte, ein französisches Gericht gehe die Elsässer so wenig wie ein chinesisches an, so lange **den Elsässern die Volksabstimmung darüber vorenthalten** werde, zu welchem Lande sie gehören wollen.

Hergt gegen ein Ostlocarno.

Auf der Osttagung der Deutschnationalen Volkspartei in Beuthen hielt der Reichsjustizminister und Vizekanzler Dr. Hergt eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er seinen Standpunkt zu den Ostfragen präzisierte. Die Rede enthielt, dem „Kurjer Poranny“ zufolge, „in gewissem Sinne ein politisches Credo des gegenwärtigen deutschen Kabinetts zu den Ostproblemen, was der Redner besonders unterstrich“. Hergt erklärte kurz, daß die gegenwärtigen deutschen Grenzen im Osten unmöglich seien und daß das Kabinett deren Revision anstreben werde. Von dem Abschluß eines Garantiepaktes mit Polen, das den gegenwärtigen Statusquo garantieren sollte, könne keine Rede sein. Das gegenwärtige Kabinett habe als oberste Losung seiner Politik das besondere Interesse an den Ostfragen aufgestellt, und es sei kein Zufall, daß die Mehrzahl der Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts aus den Ostgebieten des Reiches stammen. Hergt sagte weiter, daß Deutschland zum Schutz seiner Minderheiten in Polen aktiv auftreten werde. (?)

Wie sich der „Kurjer Poranny“ aus Kattowitz melden läßt, hat die an der Grenze der polnischen Republik gehaltene Rede des Vizekanzlers Hergt in dortigen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die Bedeutung der Rede sei um so größer, als hier der Vertreter des Chefs der deutschen Regierung und ein verantwortliches Mitglied des Kabinetts gesprochen habe, das in durchaus unzweideutiger Weise die Tendenzen des gegenwärtigen Reichskabinetts offenbart hätte. Sache des polnischen Außenministeriums werde es sein, eine entsprechende Stellung zu Erklärungen dieser Art einzunehmen, die die Unantastbarkeit der polnischen Westgrenze bedrohen.

Irrungen — Wirrungen.

Wir hatten in unserer Ausgabe vom 30. April einen Artikel des Prof. Krzyżanowski im Krakauer „Czas“ zitiert, in dem sich dieser führende polnische Delegierte für die Verhandlungen über die amerikanische Anleihe in recht temperatmentvoller Weise mit dem früheren Ministerpräsidenten und Finanzminister Grabski auseinandersetzt, dabei machte Herr Krzyżanowski die interessante Enthüllung, der amerikanische Finanzier Dillon hätte sich geweigert, die zweite Rate der damals von Grabski aufgenommenen Anleihe auszuzahlen, und hätte diese Weigerung u. a. mit dem Weiterbestehen des deutsch-polnischen Zollkrieges begründet. Dillon hätte als Vorbedingung der Auszahlung der fraglichen Rate der Anleihe den Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland bezeichnet. Aus dieser Einstellung Dillons kann niemand etwas anderes herauslesen, als das, daß dem amerikanischen Finanzmann die finanzielle Potenz und Solvenz Polens durch den Wirtschaftskrieg mit Deutschland so gefährdet erschien, daß er Bedenken trug, Polen weitere Kredite zu gewähren.

Der „Dziennik Bydgoski“ dichtet diesen einfachen und klaren Tatbestand dahin um, daß Deutschland durch eine zielbewußte Aktion die Weigerung Dillons herbeigeführt hätte, „weil es bei den Verhandlungen mit Polen Bedingungen gestellt hätte, die Polen nicht hätte annehmen können. Dillon weigerte sich unter dem Einfluß Deutschlands, die 15 Millionen Dollar zu zahlen, und das trug zum Sturz des Złoty bei.“ Der „Dziennik Bydgoski“ behauptet in seiner eigenartigen Logik weiter, die „Deutsche Rundschau“ hätte mit diesem Artikel „zugestanden“, daß der Złotysturz durch eine Intrige Deutschlands herbeigeführt worden sei, und fügt dann die fürchterliche Drohung hinzu, das würden sich die polnischen Kinder und Kindeskinder noch merken. Die Sache ist wirklich erheiternd. Anscheinend hält man Herrn Professor Krzyżanowski, den wir kommentarlos aus dem polnischen „Czas“ zitiert hatten, für ein Mitglied unserer Redaktion.

Der „Dziennik Bydgoski“ kommt dann auf den von uns mitgeteilten Konflikt der Birnbaumer Stadtverordnetenversammlung mit dem deutsch-katholischen Pfarrer Wick (und dem Gesetz) zu sprechen. Solche Kontroversen zwischen einer polnischen Stadtverordnetenversammlung und einem polnischen katholischen Geistlichen kämen öfters vor. (Welche Stadtverordnetenversammlung hat denn einem polnischen Geistlichen die Staatsangehörigkeit aberkannt? D. R.) Wenn die „Deutsche Rundschau“ wegen des Falles Wick den Völkerbund alarmieren wolle (davon haben wir nicht eine Silbe geschrieben! D. R.), so zeige sich darin nur die „Kleinlichkeit“ (!) der Deutschen. Ihrer gebe es 95 Millionen in der Welt und Engländer nur 55 Millionen, aber die letzteren hätten zehnmal mehr Einfluß. Das ehrenwerte polnische Blatt hatte offenbar inzwischen vergessen, daß, wenigstens nach seiner Behauptung, Dillon, der Repräsentant der Finanzen eines 140-Millionen-Volkes englischer Rasse, unter dem Einfluß Deutschlands Polen eine Anleihe verweigert hätte. Mal so, mal so, „wie's trefft“.

Das Schönste in dem schönen Artikel des „Dziennik Bydgoski“ ist aber der Schluß: „Die zänkischen Deutschen (als ob der Birnbaumer Zank von Deutschen herrührt — D. R.), die ihre Zurücksetzung sehen, sollten, statt andere dafür verantwortlich zu machen, an der Besserung ihres nationalen Charakters arbeiten, dem es zuzuschreiben ist, daß man sie schwerer erträgt, als die ägyptischen Plagen.“

(Das „man“ sind einige neidische Polen oder andere Leute, die ein böses Gewissen im Busen tragen. D. R.)

Es tut uns leid, daß die Geistesblitze des „Dziennik Bydgoski“ ihre phänomenale Wirkung nur in einem engen Kreise in Bromberg und Umgegend ausüben können; wäre es anders, sie würden in der Welt ein homerisches Gelächter hervorrufen. Uns verschafften sie eine vergnügte Viertelstunde.

Balkan-Politik.

Südslawien sucht die deutsche Freundschaft.

Die Belgrader **„Politika“** bringt die von uns bereits kurz wiedergegebene Nachricht, der südslawische Gesandte habe der Berliner Regierung den Abschluß eines Freundschaftspaktes im Sinne des italienisch-deutschen Paktes vorgeschlagen, und es wäre gewiß, daß Berlin darauf einginge. Das Blatt wiederholt eine Meldung aus Konstantinopel, daß Südslawien und die Türkei über den Abschluß eines Bündnisses verhandelten, an dem auch Bulgarien und Griechenland teilnehmen sollen. Das Bündnis solle sich gegen die italienische Balkanpolitik richten. **Die Neuorientierung Belgrads verfolge den Weg Angora—Berlin—Paris. In der letzten Zeit regte die Belgrader Presse wiederholt den Abschluß eines Freundschaftspaktes mit Deutschland an und machte sogar für ein Bündnis Stimmung. Südslawien ist gegenwärtig in der Tat sehr deutschfreundlich.**

Die Wiener **„Reichspost“** läßt sich aus Saloniki melden: In den der griechischen Regierung nahestehenden Blättern wird hervorgehoben, eine fremde Macht, augenscheinlich Frankreich, dränge darauf, daß ein Bündnis Griechenlands mit Südslawien sobald wie möglich zustandekomme. Die französische Diplomatie soll in Belgrad durchgesetzt haben, daß man dort in der Frage der Abänderung des Saloniki-Abkommens nachgebe. Man nimmt an, daß ein Bündnis zwischen Südslawien und Griechenland auf die Beilegung des albanischen Konflikts einwirken werde, zumal sich die beiden Länder dann für die Unabhängigkeit Albaniens mit Erfolg einsetzen könnten.

Zusammenbruch der Hankau-Regierung?

Nach einem Telegramm, das dem „Berl. Tagebl.“ am 2. Mai aus Schanghai aufgegeben wurde, deuten viele Anzeichen, daß die Hankau-Regierung vor dem Zusammenbruch steht. Die Stillegung der Geschäfte, vor allem des Fremdenhandels, sowie die Silberbeschlagnahme führt naturgemäß Beschäftigungslosigkeit herbei, auch der Mangel an Zufuhr, da die Landbevölkerung sich weigert, Papiergeld anzunehmen. Die militärisch ungünstige Lage in Honau, die Haltung Nankings und der Mächte vergrößern die Schwierigkeiten, und es scheint sich daher innerhalb der Regierung ein Stimmungsumschwung vorzubereiten. Der Schanghaier Bezirk ist seit Tagen absolut ruhig.

Die Hankau-Regierung ist bekanntlich die alte Kanton-Regierung, die nach dem Abfall ihres Oberbefehlshabers Tschangkaischek restlos im kommunistischen, außenpolitisch im sowjetrussischen Fahrwasser schwimmt. Der Zusammenbruch der Hankau-Regierung dürfte Südchina dem General Tschangkaischek ausliefern und der russischen Chinapolitik einen schweren Schlag versetzen.

*

Dem **amerikanischen Konteradmiral Bristol**, der sich als Befehlshaber der Flotte in Ostasien auf dem Wege nach China befand, ist **von der russischen Regierung die Durchfahrt verweigert** worden. Die Maßnahme wird damit begründet, daß vielen sowjetrussischen Staatsangehörigen das Betreten amerikanischen Bodens verboten worden sei.

Aus anderen Ländern.

Die friedlichen Frontkämpfer.

Die interalliierte Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer, die sechs Millionen Soldaten aus dem Weltkriege vertritt, hat an die Vereinigungen ähnlicher Art in früher feindlichen Ländern die offizielle Einladung gerichtet, vom 21. bis 23. Mai in Luxemburg die Probleme der Zeit nach dem Kriege kameradschaftlich zu besprechen. Frankreich wird durch Delegierte von sechs großen Verbänden vertreten sein. Von Großbritannien kommt eine Abordnung der britischen Legion; die Vereinigten Staaten senden Mitglieder der amerikanischen Legion, und Belgien ist durch vier Vereinigungen vertreten. In der Ankündigung wird gesagt, daß die Einladung einem ehrlichen Friedenswunsch Ausdruck geben wolle.

Das katholische Frankreich.

Von katholischen Blättern wird festgestellt, daß in Frankreich (Elsaß-Lothringen ausgenommen) 12 000 Pfarreien ohne Pfarrer sind.

Rassenkampf am Krankenbett.

Die Krankenschwestern und Pflegerinnen des Victoria-Hospitals in Kapstadt (Südafrikanische Union) haben geschlossen ihren Dienst eingestellt, weil ein Eingeborenen-Arzt seine Patienten in das Hospital sandte. Die nationalistischen Mitglieder der Volksvertretung haben den Schritt der Schwestern gutgeheißen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 101.

Bromberg, Donnerstag den 5. Mai 1927.

Pommerellen.

4. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

z. **Sehr geklagt** wird über die schlechte, langsame Postverbindung von Thorn nach Graudenz. So braucht z. B. ein eingeschriebener Brief von dort gewöhnlich drei Tage, bis er hier ausgehändigt wird. Eine schnellere Abfertigung — denn an der Beförderung kann es bei der geringen Entfernung kaum liegen — läge im Interesse des Publikums. *

z. **Betrogen und lebensgefährlich verwundet.** Nichts Gutes gebracht hat der vergangene Sonntag, der 1. Mai, einem S. Cywiński aus der Culmer Straße. Als er mittags seine Schöne, die in der Fischerstraße wohnte, aufsuchen und sie gewiß ausführen und ihr einen vergnügten Sonntagnachmittag bereiten wollte, traf er — o Schrecken — bei der wohl etwas leichtfertigen „Dame" einen Nebenbuhler in der Person eines aus Warschau zugereisten St. Sowiński an. Bald war der schönste Streit im Gange, in dessen Verlauf der Sowiński ein langes Messer ergriff und dem betrogenen Liebhaber mehrere Stiche in Brust und Leib versetzte, so daß dieser blutend zusammenbrach. Das Folgende wie üblich: Polizei — Menschenmenge — Sowiński wird festgenommen, der unglückliche Betrogene, dem Dr. Wetzel die erste Hilfe erteilte, in hoffnungslosem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht. Und „Sie", von der leichten Zunft, bleibt frei und ledig und fährt fort, Unheil zu stiften. *

z. **Einen Selbstmordversuch** unternommen hat ein St. Nowicki in der Culmer Straße 90, indem er eine Flasche Lysol austrank. Im Krankenhaus wurde dem Lebensmüden der Magen ausgepumpt, so daß die Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Über die Gründe der Tat verweigert der Kranke jede Auskunft. *

z. **Eine Diebesbande,** die seit längerer Zeit Eisenbahnwagen erbrochen und Gütersendungen beraubt hatte, wurde in den letzten Tagen von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Thorner Marktbericht.** Wegen des Nationalfeiertages fand der sonst am Dienstag übliche Wochenmarkt bereits einen Tag früher statt. Er war von schönem Maiwetter begünstigt und obwohl die Verkaufsreihen einige Lücken aufwiesen, herrschte doch ein recht reger Verkehr, so daß gute Umsätze erzielt wurden. Für Butter und Eier galten die letztmaligen Preise von 2,20 bis 3,00 bzw. 1,50 bis 2,00. Der Fischmarkt war diesmal reichhalter als sonst beschickt und brachte Zander zu 2,50, Hechte zu 2,00, Aale zu 2,00 bis 3,00, Bressen zu 1,60 bis 1,80, Schleie zu 2,00 bis 2,20 und Weißfische zu 0,60 bis 0,80 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt waren einige magere Enten mit 4,00 bis 5,00 angeboten, ferner gab es Hühner zu 3,00 bis 6,00 und Tauben zu 0,80 bis 1,00. Kopfsalat hielt den Preis von 0,15 bis 0,20; da das Wetter vorher dem Wachstum ungünstig war, waren viele Blätter hart geworden. Am Coppernicus-Denkmal wurden sehr viel Morcheln mit 0,40 bis 0,50 pro Liter angeboten. Ferner gab es hier Lärchen-, Tannen-, Birken- und Sträuchergrün, Bärlapp, Kien, Kleinholz, verschiedene Wiesenblumen, Sauerampfer und Meerrettich. Die Blumenstände boten ein farbenprächtiges Bild. Als Neuheit wurde Spargel mit 3,00 pro Pfund angeboten. * *

—dt **Unerwartete Schwierigkeiten** hatte ein Brautpaar, welches sich die zur Trauung nötigen Papiere beschaffen mußte. Der Bräutigam stammt aus Lodz, die Braut aus dem Posenschen. Die Geburtsurkunde der Braut (nach dem eigentlichen Geburtsregister) war in deutscher Sprache mit dem polnilschen Vermerk, daß die Abschrift mit dem Original übereinstimme — — und wurde in Lodz beanstandet! Man war gezwungen, beim vereidigten Dolmetscher die durch ein polnisches Amt ausgestellte Urkunde verdolmetschen zu lassen!! * *

—* **Unterernährung.** Wieder wurde in vergangener Woche ein Bewohner der Militärunterstände in Rudak infolge Unterernährung auf der Elisabethstraße ohnmächtig und mußte durch die Feuerwehr ins städtische Krankenhaus geschafft werden. Es ist dieses bereits der dritte Fall in einer Woche! * *

—dt **Wegen Urkundenfälschung** und Aneignung fremden Geldes wurde der Gerichtssekretär Anton Dąbek zu 3½ Monaten Gefängnis und 14 Tagen Arrest verurteilt. Seit längerer Zeit verschwanden beim hiesigen Gericht verschiedene Aktenstücke, welche bei einer Haussuchung bei D. gefunden wurden. * *

* **Ein tragischer Unfall** ereignete sich in Lubitsch bei Thorn. Der Landwirt Racibowski ritt mit seinem fünfjährigen Söhnchen aufs Feld zur Arbeit. Auf dem Wege kamen sie an einem Mühlteich vorbei, wohin plötzlich das eine Pferd das andere abdrängte. Das Pferd mit dem kleinen R. stürzte ins Wasser und der Vater sprang sofort nach, um sein Kind zu retten. Da er aber nicht schwimmen konnte, ertranken Vater und Sohn. Auch das Pferd konnte sich nicht retten. Die Leichen der beiden Ertrunkenen wurden geborgen. * *

m. **Dirschau** (Tczew), 3. Mai. Verhütetes Unglück. Das Spielen auf der Straße hätte einem vierjährigen Kinde in der Danzigerstraße beinahe verhängnisvoll werden können. Ein aus Danzig kommender Kraftwagen konnte dank der Geistesgegenwart seines Führers im letzten Moment dem Kinde, welches in seiner Angst in das Auto hineinlief, haarscharf ausweichen. Die Mütter sollten daher mehr auf ihre kleinen Kinder achtgeben und diese nicht auf den Straßen spielen lassen.

h. **Hermannsruhe** (Kawki), 1. Mai. Trotz der kalten, regnerischen Witterung nähern sich hier die Frühjahrsarbeiten auf den leichteren Böden ihrem Ende. Sogar Kartoffeln sind schon zum Teil gepflanzt worden. Das Sommergetreide, das in den schönen Märztagen eingesät ist, geht erst jetzt auf. Leider ist viel Saatkorn unter der übermäßigen Näſſe in der Erde verdorben. Auch der Winterroggen hat gelitten; dagegen weist der Weizen einen guten Stand auf. — In Czieszyn (Czeszyny) wurde am Heiligenbilde nahe bei Pusta-Dombrowken (Pusta Dąbrówka) die Leiche eines neugeborenen Kindes ausgegraben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Tat ein Arbeiter aus Josefat im Briesener Kreise ausgeführt hatte, um dadurch den Begräbniskosten zu entgehen. Den kleinen Leichnam hatte er in eine Pappschachtel gelegt und ihn dann auf geweihter Stelle nachts beerdigt.

* **Konitz** (Chojnice), 2. Mai. Ein schweres Autounglück, das verhängnisvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonnabend abend nach 10 Uhr auf der Chaussee bei Żabno. Das Auto des Herrn Kosiedowski befand sich auf der Rückfahrt von Bruß nach Konitz, als ihm einen Kilometer hinter Żabno ein Einspänner aus Bruß auf dem Nachhausewege begegnete, den der total betrunkene Eigentümer lenkte. Als der Chauffeur Hupensignale gab, lenkte der unglückliche Wagenlenker in seinem Dusel das Fuhrwerk auf die linke Chausseeseite hinüber und direkt ins Auto hinein, das zum Glück sich nur im 30-Kilometer-Tempo befand. Trotzdem war der Anprall so stark, daß sich das Auto mehrmals überschlug. Die Insassen wurden hinausgeschleudert; der Chauffeur wurde schwer verletzt und mußte ins hiesige Borromäusstift überführt werden. Ein mitfahrender Schlosser erlitt leichtere Verletzungen. Der Rosselenker blieb, wie so oft bei Betrunkenen, völlig heil, dagegen wurde das Pferd auf der Stelle getötet. Das Auto ist gänzlich zertrümmert. — In der Ortsgruppe deutscher Katholiken hielt am vorigen Freitag der deutsche Sejmabgeordnete Pfarrer Kraczynski einen äußerst fesselnden Vortrag über seine Reise nach Amerika, welcher von einzig schönen Lichtbildern begleitet war. Die Anwesenden fühlten sich lebhaft in das ferne Land versetzt; sie schauten die Bauten und Anlagen von Neuyork, den Niagara-Wasserfall, die großartigen Schlächtereien in Chicago und die rentablen Farmen. Besonders betonte der Redner, daß bei dem damaligen internationalen Kongreß der Abgeordneten nur drei Sprachen zugelassen wurden, die englische, französische und die deutsche; deshalb ist es für jeden Deutschen eine Ehrensache, sein Volkstum und seinen Glauben treu zu bewahren, zumal uns unsere polnischen Mitbrüder hierzu das schönste Beispiel in einem Zeitraum von 150 Jahren gegeben haben.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 2. Mai. Wallfahrt. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wallfahrten deutschkatholische Christen aus Oliva und weiter Umgegend zum gestrigen Feiertag Philippi-Jakobi zu den Kalvarienbergen nach hier und erschienen am Sonnabend um 11 Uhr vormittags am „Jerusalemertor", geführt von einem älteren Franziskanerpater, wo der wohl doppelt so große Zug als 1926 von einer bedeutenden Schar Deutschkatholiken aus Neustadt und Umgebung empfangen und begrüßt wurde. Nach einer kurzen Ansprache des Paters hielt die Begrüßungsrede der Ortspfarrer, Dekan Roszczynialski, und wies zum Schlusse darauf hin, daß den zahlreichen Bettlern auf den Bergen möglichst keine Almosen gereicht würden, weil jeder aus der Kirchenkasse 3 zł empfange und auswärtige, namentlich Krüppel, auch mehr und womöglich Reisegeld. Das scheinbar ununterbrochene Ableiern von Gebeten und das „Heulen" seien nur Mittel zum Zweck, und störten die Andacht. Manche seien in Lumpen gehüllt, beschmiert und entstellt und machten gute „Geschäfte"; unter den Lumpen aber hätten sie Sonntagskleider, Lackschuhe usw.

Thorn.

Graudenz.

Briesen.

— Jeder Wallfahrtszug hatte eine Musikkapelle, welche, fromme Weisen spielend, die Pilger zur Klosterkirche begleiteten, wo die erste Andacht abgehalten wurde. Am ferneren Nachmittag werden alle Kapellen, an denen kurze Erinnerungsansprachen mit Gebeten gehalten werden, besucht und erreichen gegen Abend die Kreuzkirche, wo Schlußandacht folgt. Am Sonntag wurde die Andacht fortgesetzt und am Nachmittag gegen 5 Uhr beendet, worauf der Heimweg angetreten wurde. — Der letzte Wochenmarkt war genügend beschickt und stark besucht. Auf dem Marktplatz waren auch anläßlich des Ablasses zwei Reihen Verkaufsbuden aufgebaut. Kartoffeln kosteten 5,50—6,00; Butter war sehr reichlich angeboten und auch billiger geworden, 1,80—2,00, Eier 1,70—2,00, Hühner 3,00—6,00, Puten pro Pfund 1,20—1,40; Fische: Hechte 1,20, Barse 1,00, Kaulbarse pro Pfund 0,30, Breitlinge 3 Pfund 1,00, Flundern 0,50—0,60. Käse hatte die vorigen Preise. — Der Schweinemarkt war wieder sehr stark mit Ferkeln und einigen Läufern beschickt und äußerst gut besucht; die Preise für Ferkel bewegten sich in Höhe von 25,00—30,00; achtwöchige und ältere Tiere wurden mit 40,00—45,00 gehandelt; der Umsatz ließ zu wünschen übrig.

a. **Schwetz** (Świecie), 3. Mai. Wie vorsichtig man beim Gebrauch von Medikamenten sein muß, beweist folgender Fall. Der Frau eines hiesigen Schneiders waren zwei Medikamente verordnet. Von einem sollte sie zwei Eßlöffel einnehmen und von dem anderen zwei Tropfen in Wasser zum Spülen. Die Frau war im Begriff, auszugehen, griff noch nach der Flasche, um die Medizin einzunehmen. Leider aber hatte sie die verkehrte Flasche ergriffen und trank zwei Schluck aus dieser, die die Tropfen zur Spülung enthielt. Sofort nach dem Genuß fiel sie um und war bewußtlos. Der schnell herbeigeholte Arzt stellte Vergiftung fest und verordnete ein Gegengift. Nach einigen Stunden trat Besserung ein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin**, 2. Mai. Die Stiefmutter erstochen. Im Dorfe Leszczynka (Kreis Wlodawa) erstach ein gewisser Malsym Sumojluk im Streite seine Stiefmutter Anna Sumojluk. Die beiden waren bei der Teilung des Besitztums des verstorbenen Vaters Sumoiluk in ernste Meinungsverschiedenheiten geraten, indem der Sohn der Stiefmutter vorwarf, von ihr übervorteilt worden zu sein.

* **Stanislau** (Stanisławów), 2. Mai. Eine Krankenpflegerin als Mörderin. Bei Stanislau hat eine Krankenpflegerin ihre Patientin erdrosselt, weil sie wußte, daß diese ihr gesamtes Barvermögen, nur 750 Złoty, unter dem Kopfkissen verbarg. Die Pflegerin wurde verhaftet.

* **Zakopane**, 2. Mai. Schneeschmelze. In der Umgebung Koszyc sollen sich rund 15 000 Morgen Acker und Wiesenland unter Wasser befinden. Drei Flüsse, die von den Bergen herunterkommen, führen in den letzten Tagen so erhebliche Wassermassen mit sich, daß die Überschwemmungsgefahr eher noch zu- als abnimmt. U. a. erscheint auch ein militärischer Flugplatz augenblicklich fast nur für Wasserflugzeuge benutzbar. Bisher sind vier Personen, darunter eine Frau, ertrunken.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Heilsberg**, 2. Mai. Prähistorischer Fund. Waldarbeiter stießen in den letzten Tagen beim Graben im Gemeindewald Krekollen auf Steine. Es stellte sich bald heraus, daß diese Steine regelrecht gesetzt waren und daß sich unter ihnen Urnen befanden. Eine dieser Urnen mit Deckel, die sich in recht gutem Zustande befand, wurde geborgen.

* **Tilsit**, 2. Mai. Durch Blutabgabe den Kameraden gerettet. Dem Polizeisekretär Leopold Sudau bei der staatlichen Polizeiverwaltung in Tilsit ist durch Erlaß des Preußischen Staatsministeriums vom 5. April die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. S. rettete im Jahre 1915 als Schwerkriegsverwundeter einem Lazarettkameraden durch freiwillige Blutabgabe (Bluttransfusion) das Leben.

Glossen zum neuen Strafgesetzentwurf.

Zu dem jetzt wieder aktuell gewordenen Thema des Gesetzentwurfs über das Strafverfahren, den wir erst kürzlich in einem Artikel kritisch beleuchtet haben, ergreift jetzt auch das Mitglied der Kodifikationskommission **Rechtsanwalt Ettinger** in der „Republika" das Wort. Er sagt u. a.:

Bei der Redigierung des Projekts des neuen Strafverfahrens war eine gewisse politische Linie maßgebend, die mit den Grundsätzen der Konstitution im grellen Widerspruch steht. Die Zuständigkeit sowohl der Schwurgerichte, als auch der Friedensrichter hat man auf ein Minimum beschränkt. Die Väter der Konstitution werden sich gewiß wundern, wenn sie aus dem Projekt herauslesen, daß die Urteile des Friedensrichters, dieses Erwählten des Volkes, durch den Kreisrichter aufgehoben werden können, da die höchste Instanz für das Volksgericht der niedrigste Staatsrichter sein soll. Es war übrigens sehr riskant und gefährlich, sich dieser Arbeit im nachkriegszeitlichen Abschnitt auf dem Boden eines neuen Staates zu unterziehen. Die Gesetzgebung erfordert Praktiken des Staatslebens, besonders auf einigen Gebieten. Hat man diese Praktiken nicht, so ist es bisweilen besser, alte Gesetze zu übernehmen.

Unsere Lehre vom Strafprozeß ist dabei sehr jung. Wir haben auch nicht eine so ausgewählte und festgesetzte Rechtsprechung, daß sie die Grundlage für eine größere schöpferische Arbeit an der zukünftigen Gesetzgebung bilden könnte. Es verlohnt sich auch, darauf hinzuweisen, daß die großen Kriege die Achtung der Einzelperson vor dem Recht herabsetzen, gleichzeitig aber den Kult der Gewalt und der Macht vergrößern, sowie das Verlangen wecken, diese Macht zu steigern. Die Allgewalt des Staates aber und vor allem der vollziehenden Gewalt ist ein Feind des Typs des Strafprozesses, der von dem Standpunkte ausgeht, daß die Einzelperson im Gerichtskampfe als Partei auf der gleichen Stufe steht wie der Staat. Das Projekt trägt das deutliche Merkmal dieses vorübergehenden Abschnitts. Wir sehen in ihm nicht die großen Losungen, um welche die verflossenen Jahrhunderte gekämpft haben. Dies betrifft in erster Linie die Lage des Angeklagten.

Das Projekt sieht z. B. eine ziemlich hohe Geldstrafe wegen der leichtsinnigen Einreichung einer Kassationsklage vor. **Ein zum Tode Verurteilter muß somit eine Geldstrafe entrichten, wenn das Oberste Gericht seine das Todesurteil anfechtende Klage als vollständig unbegründet ansieht, der Verteidiger aber wird für diesen dreisten Anschlag auf das Urteil zur solidarischen Verantwortung gezogen.** Das Projekt fordert offenbar von dem zum Tode Verurteilten, daß er sich vor der Vollstreckung des Urteils ernstlich über seine Sache vom Rechtsstandpunkte aus klar wird und beileibe vom Verteidiger nicht fordert, eine Kassationsklage einzureichen. Der Verteidiger aber hat es abzulehnen, für den Todeskandidaten zu dem letzten Mittel zu greifen, sofern er annimmt, daß das Richterkollegium, das über die betreffende Sache zu Gericht sitzen wird, seine Ansichten als leichtsinnig ansieht. Ein Rückfall hat, wenngleich er auf die Höhe der Strafe einwirkt, keinen Einfluß auf die Zuständigkeit des Gerichts. Wegen des vierten Diebstahls soll derselbe Richter sitzen, der das Urteil wegen des ersten Diebstahls gesprochen hat, und im Ergebnis wird der Richter, dessen normale Kompetenz mit einem Jahr Gefängnis abschließt, den Verbrecher im Rückfalle nach dem bei uns verpflichtenden Strafgesetz zu acht Jahren Gefängnis verurteilen können. Dies ist weder mit den Ansichten der Gemeinschaft über die Grenzen der Gerichtsgewalt, noch mit den Grundsätzen der Rechtslehre vereinbar.

Geradezu unverständlich vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit ist die Bestimmung über die Rechte der Prokuratur in geringen Privatsachen. Es genügt, daß der Prokurator in der Sache ein öffentliches Interesse erblickt und die Sache geht aus der Hand der interessierten Personen in die Hände des Prokurators über. Wenn eine Ehefrau im stillen Kabinett ihren Ehemann einen Flegel nennt und der Mann unvorsichtigerweise eine Klage bei Gericht anbringt, so wird es vom Prokurator abhängen, daß dieser Sache ein öffentlicher Charakter gegeben und ein Vertrag zwischen den erzürnten Ehegatten für immer unmöglich gemacht wird.

Solcher mehr oder minder grellen Beispiele, die von der Mangelhaftigkeit des Projekts zeugen, könnte man viele anführen. Übrigens ist dies Projekt schon einer umfangreichen Kritik unterzogen worden. Der überwiegende Teil der juristischen Welt Polens hat sich dagegen ausgesprochen, und es ist zu erwarten, daß diese Kritik nicht ohne Einfluß bleiben wird.

Die „Festung Frankreich".

Befestigungen von der Nordsee bis zum Mittelmeer

Schon bald nach dem Kriege 1870/71 begann Frankreich mit dem Ausbau seiner Ost- und Nordgrenze gegen Deutschland und England. Nach eingehenden Erkundigungen und langen Erwägungen wurden die „befestigten Regionen" Belfort-Epinal gegenüber dem Elsaß, Verdun-Toul gegenüber Lothringen, Valenciennes-Maubeuge an der belgischen Grenze und Dünkirchen-Calais gegen England ausgebaut. Als zweite Linie der östlichen und nördlichen Front verstärkte man bedeutend die Festungen Besançon, Dijon und Langres; die Aisne-Linie, Reims, Laon und Soissons sollten zum unmittelbaren Schutz von Paris dienen. Die gesamten Festungsbauten verschlangen die für damalige Begriffe geradezu ungeheuerliche Summe von 1 Milliarde Franken.

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts ging man dazu über, sämtliche Anmarschstraßen vom Osten und Nordosten her durch sogenannte „Sperrforts" zu sichern, die so nahe aneinander angelegt waren, daß ein Durchbruch ausgeschlossen schien. Auch diese Befestigungen, bei denen große Geländeschwierigkeiten zu überwinden waren, waren recht kostspielig. Aber trotz allem gelang es den deutschen Heeren, im Herbst 1914 in Frankreich einzudringen; die Festungen haben nur zum Teil ihren Zweck erfüllt.

Frankreich will nunmehr seine Ostgrenzen vom Mittelmeer bis zur Nordsee gegen Italien und das „noch immer drohende" Deutschland zu einer einzigen, zusammenhängenden Festung ausbauen. Die neuen Befestigungsanlagen sollen nicht nur einen Vormarsch des Feindes aufhalten, sondern auch die Mobilmachung des französischen Heeres und Volkes, sowie den Aufmarsch der Streitkräfte sichern. Gleichzeitig sollen aber auch Werke geschaffen werden, die als Ausgangs- und Stützpunkte für Angriffsunternehmungen geeignet sind. Aus diesem Grunde ist ein Antrag von verschiedenen Abgeordneten bei der Beratung des bekannten Gesetzes über die „Organisation der ganzen Nation für den Krieg" von zahlreichen Abgeordneten gestellt worden, dahingehend, daß der Befestigungsausbau der Grenzen behufs Sicherung der Unverletzbarkeit des Nationalgebietes unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Der Oberste Rat der Nationalen Verteidigung und dessen Sekretariat sind aufgefordert, ein bezügliches Programm so schnell festzustellen, daß die nötigen ersten Kredite für den Festungsausbau bereits in den Heereshaushalt 1928 aufgenommen werden können. Durch einen weiteren Beschluß der Kammer ist die Regierung sogar ermächtigt worden, bereits im Juli 1927 mit dem Ausbau der Befestigungen zu beginnen, damit das gewaltige Werk bis zum Jahre 1935, dem Schluß der französischen Besatzung am Rhein, vollendet sein kann. In militärischen Kreisen Frankreichs nimmt man an, daß nicht weniger als 5 Milliarden Goldfranks für das gewaltige Werk nötig sein werden; doch rechnet man schon jetzt damit, daß dieser Voranschlag beträchtlich überschritten wird.

Die französischen Generäle haben bereits einen bezüglichen Plan ausgearbeitet, von dem einzelne Punkte auch schon bekanntgeworden sind. Die Alpengrenzen gegen Italien und die Schweiz sollen durch eine große Anzahl von Gebirgsbefestigungen geschirmt werden, die sich im allgemeinen auf Marseille und Lyon stützen. Gegen Deutschland soll die bisherige Festungszone von Belfort durch die „Burgundische Pforte" bis Mühlhausen im Elsaß vorgeschoben werden, zahlreiche Befestigungen auf den Vogesen sind vorgesehen. Die Festungszone von Metz soll bis an den Rhein und an die Saar verlängert werden. Die Festungen im Nordosten Frankreichs finden Anschluß an die belgischen Festungen mit Lüttich und Antwerpen in erster, Namur in zweiter Linie, deren Ausbau das belgische Parlament bekanntlich vor kurzem beschlossen hat.

Außer diesen permanenten Befestigungen soll das ganze zukünftige Schlachtgelände durch Bau von zahlreichen Eisenbahnlinien, Anlage dichter Telegraphen- und Telephonnetze sowie durch Anlage einer großen Zahl von Flugplätzen zugunsten der Franzosen ausgebaut werden. Außerdem ist der Bau von ausgedehnten Ein- und Ausladerampen, Materialmagazinen auf und unter der Erde, sowie der Bau von Kommando- und Beobachtungsstellen vorgesehen. Endlich soll schon im Frieden alles Kriegsgerät bereitgestellt werden, das ein mobilisiertes Heer in den ersten Kriegswochen bedarf. Man sieht also, in welch ausführlicher Weise die Franzosen die Erfahrungen des Weltkrieges ausgenutzt haben.

Auf der anderen Seite muß man sich aber fragen, gegen welchen Feind die Franzosen derartige, geradezu ungeheuerliche Vorbereitungen treffen, und von welcher Seite ihre Sicherheit bedroht ist. Das deutsche Heer besteht aus 100 000 Freiwilligen, die sich zu einer Dienstzeit von zwölf Jahren verpflichten müssen. Es verfügt weder über schwere Geschütze noch über Tanks, noch über Flugzeuge oder Luftschiffe. Die deutschen Festungen am Rhein, Wesel, Köln, Koblenz-Ehrenbreitstein, Mainz und die ehemaligen Oberrheinbefestigungen bei Müllheim in Baden sind geschleift. Metz, Diedenhofen und Straßburg gehören den Franzosen und 50 Kilometer östlich des Rheins darf kein deutscher Soldat sich aufhalten. Wieviel Geld kostet doch ein böses Gewissen!

Im.

Ausdehnungs- und Eroberungsaussichten Räterußlands.

Von Oberst a. D. Immanuel.

Bismarcks Ausspruch: „Das Riesenreich des weißen Zaren ist auch für den westeuropäischen Kenner der russischen Verhältnisse ein Rätselwesen, einer Sphynx vergleichbar", hat noch an Bedeutung und an Wahrheit gewonnen, je weiter die Zeit seit dem Geschichtsabschnitt Bismarcks vorgeschritten ist. Heute erscheinen Zustände, Lebensmöglichkeiten und Aussichten Räterußlands noch unklarer, noch verschleierter, als je zuvor die Dinge Altrußlands gelegen haben. Durch die Staatenbildungen von Finnland bis herunter nach Rumänien ist gleichsam ein Wall entstanden, der Räterußland vom Herzen Europas abschließt. Die Ostseeküste, um die Peter I. gerungen hat, ist bis auf einen Streifen von 180 Kilometern dem Reiche wieder verloren gegangen und beschränkt sich auf den Besitz des allmählich aussterbenden Hafens Leningrad (St. Petersburg), der im Durchschnitt fünf Monate alljährlich vom Eise belästigt ist, und den die Häfen von Riga, Reval und Helsingfors mehr und mehr überflügeln. In rumänischer Hand ist der Anteil Rußlands an den Donaumündungen, um welche die Zaren im Laufe zweier Jahrhunderte nicht weniger als elf blutige Kriege mit den Türken und deren Helfern geführt haben. Die „Meerengen", nämlich der Bosporus mit den Dardanellen, sind zwar dem Welthandel freigegeben, aber gegen das heutige und künftige Rußland in politischer und militärischer Hinsicht endgültig abgesperrt. Dort herrscht als erstarkte Nationalmacht die verjüngte Türkei. Sie ist an die Stelle des alttürkischen Krüppels getreten, dessen Erbschaft dem Russentum noch um die letzte Jahrhundertwende so gut wie sicher zu sein schien. Der sagenhafte Traum der beiden größten russischen Herrscher, Peter I. und Katharina II., vom russischen Kreuz auf der Sophienkirche zu Konstantinopel ist nicht in Erfüllung gegangen.

So ist es in großen Zügen um die altrussische Westgrenze bestellt. Geheimabkommen mit den Westmächten vor Ausbruch des Weltkrieges haben dem Zaren Nikolaus II. vorgegaukelt, das russisch-allslawische Reich um die Häfen Danzig und Königsberg, die Meerengen um Stambul mit Konstantinopel selbst und schließlich die Oberherrschaft über alle Balkanstaaten zu bereichern. Statt dessen wurden die Randstaaten dem Russentum entrissen. Man geht nicht zu weit, wenn gesagt wird, daß Rußland infolge des Weltkrieges aus der Reihe der europäischen Staaten ausgeschaltet und in ein Gebilde des asiatischen Länder- und Kulturkreises umgewandelt ist. Lenin selbst hat sich kurz vor seinem Tode zu diesem harten Bekenntnis, zu diesem Verzicht auf die Höhe seiner Pläne gezwungen gesehen, nämlich zu der Überzeugung, daß weder die Zurückeroberung der verlorenen europäischen Gebiete, noch auch die Durchseuchung des Abendlandes mit dem praktischen Bolschewismus, also die siegreiche Durchführung des weltproletarisch-kommunistischen Gedankens, in greifbarer Nähe möglich sein würden. Darum hat sich der Ausdehnungs- und Eroberungsdrang des Bolschewismus denjenigen Gebieten zugewandt, deren Bevölkerung auf der Kulturstufe des Stammrussentums oder noch niedriger stehen, nämlich auf Asien. Hier schienen gewaltige, dünn besäte Räume offen zu liegen, deren Bewohner bis dahin unter barbarisch-mittelalterlichen Zuständen gelebt hatten.

Räterußland hat von 1923 bis zur heutigen Stunde einen großen Aufwand von Werbearbeit und -Mitteln dazu eingesetzt, in Asien dem Bolschewismus und der Räteverfassung Boden zu gewinnen. Sogar die drei vereinigten Räterepubliken Südkaukasiens (Aserbeidschan, Armenien, Grusinien) stehen, obwohl sie sich im Rätestaatenbund unter Moskaus Oberherrschaft befinden, zu dieser in einer recht losen Abhängigkeit. Die Angora-Republik, die verjüngte Türkei unter Mustafa Kemals Diktatur, hat das eigentliche Armenien siegreich festgehalten und jede bolschewistische Einmischung mit Erfolg abgelehnt. Die Hoffnungen der Moskauer Rätegewaltigen, Persien und Afghanistan ihrer Lehre und ihrem Einfluß zu gewinnen, sind gründlichst gescheitert, da das Nationalgefühl, der strenge Islam, die ganze Staats- und Lebensauffassung dieser Staaten den Lehren des Weltkommunismus im großen wie des russischen Bolschewistentums im besonderen widersprechen. Die vielverbreitete Meinung, daß das britische Indien der beste Nährboden für das Rätesystem sein werde, beruht auf falscher, oberflächlicher Einschätzung der dortigen sozialen Verhältnisse. Gewiß mögen da und dort russische Wanderboten aufgetreten sein und die Köpfe verwirrt oder gar erhitzt haben. Wenn wir demgegenüber aber die ungeheure Zersplitterung des indischen Völkergewimmels, den Mangel an kultureller und wirtschaftlicher Zusammenfassung, die von neuzeitlichen Klassenkämpfen noch unendlich weit entfernten Daseinsbedingungen der 320 Millionen ins Gegengewicht stellen, so darf die englische Regierung wohl noch auf unabsehbare Zeit hinaus mit ihrer altbewährten Kolonialpolitik „Zuckerbrot und Peitsche" zufrieden sein — der russische Bolschewismus wird ihr Indien nicht entreißen, nicht einmal gefährden. Dazu fehlt ihm, von allem anderen abgesehen, die kulturelle und sittliche Überlegenheit.

China, das Reich der 440 Millionen, augenblicklich von inneren Kämpfen aufs schwerste zerspalten, mag heute manchen als die nächste Zukunftsbeute weltproletarischer, also bolschewistischer Eroberungspläne erscheinen. Ebenfalls mit Unrecht! Allerdings ist China eine geschlossene Völkermasse, wie sie sich nach Rasse und Art, Sprache und Kultur auf Erden sonst auch nicht annähernd wiederfindet. Das sprunghafte Emporschnellen Japans innerhalb eines Zeitraumes von knapp zwei Menschenaltern ist ohne Zweifel ein Beispiel dafür, was sich auch in China abspielen wird, wo es allerdings eines bedeutend längeren Zeitraumes der Entwicklung bedarf. Die Chinesen sind von Grund auf konservativ, auch die heute noch schweigsamen Millionen der Land- und Industriearbeiter. Sie hängen an ihrem Besitz, bolschewistisch-kommunistische Einschläge werden ihnen stets fremd bleiben. Ihrem stark ausgeprägten Nationalgefühl wird fremde Eroberungslust nichts anhaben. Aus allem folgt, daß die hier und dort ausgestreuten Ausbreitungsversuche bolschewistischer Strömungen an den Eigenarten der großen Ostvölker (also von China, Japan und der malayischen Inselwelt) glatt scheitern werden, wobei es natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß gewisse örtliche Brennpunkte vorübergehend von der Rätebewegung erfaßt werden können.

Die Zarin Katharina II. hat gesagt: „Sobald Rußland von der Bahn der Eroberungen zurücktritt, wird es versacken, stillstehen und untergehen." Nicht anders ist es heute. Die Bolschewistenlehre mit ihrem verwickelten Staatskommunismus und ihrer Unterbindung des Persönlichkeits- und Eigentumsbegriffs widerspricht dem innersten Trieb der Menschheit. Mit Waffenkraft wird sie voraussichtlich nicht viel ausrichten. Hierzu fehlen Organisation und Intelligenz, Wille und Persönlichkeit. Somit ist, aller menschlichen Voraussicht nach, die Frage zu verneinen, ob Räterußland Aussicht auf Ausdehnung und Eroberung hat. Es wird so kommen, wie es kommen muß: die Menschheit lehnt den Bolschewismus ab, Räterußland aber wird keine geistigen und militärischen Eroberungen machen, sondern zur bürgerlichen Staatsform umkehren, sobald die Zeit dazu reif ist.

Die große Gnade

oder: Ein kleines Mißverständnis

Das führende deutsche Minderheitenblatt in der Tschechoslowakei, die Prager „Bohemia“ brachte dieser Tage eine Meldung des tschechischen Preßbureaus über die letzte Verordnung des polnischen Unterrichtsministers Dobrucki, die sich auf die **Amtssprache in den Minderheitenschulen** bezieht, zum Abdruck. Die Verordnung, deren Inhalt von uns bereits auszugsweise mitgeteilt wurde, wird nun vom tschechischen Preßbureau und auch von der „Bohemia“ völlig falsch ausgelegt, so daß der Leser der „Bohemia“ den Eindruck gewinnen muß, die deutsche Minderheit Polens habe durch die bewußte Verordnung des Ministers Dobrucki auf dem Gebiete des Schulwesens die Magna Charta erhalten.

Wir zitieren nachstehend wörtlich die Notiz der „Bohemia“, die auch in die polnische Presse Eingang gefunden hat:

„In Warschau, wo bekanntlich seit dem Staatsstreich des Generalissimus Pilsudski eine Art trockener Diktatur herrscht, scheint man in der letzten Zeit in bezug auf die Behandlung der Minderheitennationen einem verständigeren Geiste zu huldigen. So hat nach einer Meldung des tschechischen Preßbureaus das polnische Unterrichtsministerium verfügt, daß sich alle Minderheitenschulen in Polen ihrer Unterrichtssprache nicht nur im Schulunterricht, sondern auch in ihrem gesamten Verkehr, also auch im Verkehr mit den Staatsbehörden, bedienen dürfen. Das heißt: der Direktor einer deutschen Volksschule oder Mittelschule in Warschau darf die Wünsche und Beschwerden seiner Anstalt dem Unterrichtsministerium in deutscher Sprache vorlegen, darf an die Stadtverwaltung deutsche Eingaben richten usw. Solches ist in der Hauptstadt des Soldaten und Diktators Pilsudski möglich — im Reiche des Humanisten und Philosophen Masaryk sind wir leider nicht so weit. Herr Kramar und Baxa sorgen dafür, daß Prag hinter Warschau um etliche Nasenlängen zurückbleibt.“

Sehr richtig bemerkt zu diesen Bekenntnissen eines Ahnungslosen die in Bielitz erscheinende „Schlesische Zeitung“:

„Dem Angehörigen der deutschen Minderheit Polens ist es ohne weiteres klar, welch ungeheurer Täuschung sich die „Bohemia“ hingibt, wenn sie auch nur einen Moment annimmt, die Verordnung Dobruckis ermögliche es dem Leiter einer deutschen Schule, mit dem Warschauer Unterrichtsministerium in deutscher Sprache zu korrespondieren.. Wir hätten von der „Bohemia“ eine bessere Kenntnis unserer typischen Verhältnisse erwartet. Da dies leider nicht der Fall ist (sonst hätte die Entgleisung des tschechischen Preßbureaus nicht so ohne weiteres die „Bohemia“ irreführen können), sei hier folgendes festgestellt:

Die Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 13. April d. J. bezieht sich ausschließlich auf den Gebrauch der Unterrichtssprache an Minderheitenschulen im internen Verkehr dieser Schulen, nicht aber auf den Amtsverkehr der Schulen mit den vorgesetzten Behörden, wie dies die „Bohemia“ annimmt. **Das Kuriosum der polnischen Amtssprache in der nichtpolnischen Minderheitenschule wird auch in dieser so „fortschrittlichen“ Verordnung Dobruckis aufrechterhalten,** es werden nur großzügig einige Ausnahmen bewilligt. Die Ausnahmen besagen, daß ausnahms- und aushilfsweise im internen Verkehr der Minderheitenschulen neben der polnischen Staatssprache auch die betreffende Minderheitensprache mitbenützt werden darf.

Wir geben zu, daß es für einen Nichtpolen, der über europäische Ansichten und Kulturbegriffe verfügt, schwer ist, sich in den Sinn dieser Verordnung hineinzufinden, da ihm das Ganze abstrakt und absurd vorkommen muß. Man stelle sich nämlich vor: Eine deutsche Minderheitenschule in Polen darf ihre Zeugnisse nicht in deutscher Sprache ausstellen, darf ihre Kataloge nicht in deutscher Sprache führen und darf die Eltern der Schulkinder über die Fortschritte der Schüler im Unterricht nicht in deutscher Sprache informieren. Deutsche Lehrer an deutschen Minderheitenschulen dürfen sich bei ihren Aussprachen und Konferenzen offiziell nicht der deutschen Sprache bedienen, sondern müssen polnisch konferieren. Nur heimlich in den Winkeln der Korridore darf deutsch gesprochen werden. Die Stundenpläne, alle Aufschriften innerhalb des Schulgebäudes und außen am Schulgebäude müssen polnisch verfaßt sein, so daß der Unbeteiligte nicht entfernt darauf kommt, daß er es mit einer Schule „deutscher Unterrichtssprache“ zu tun hat.

Diese, allen Begriffen einer normalen Kultur und einer halbwegs gesunden Weltanschauung zuwiderlaufenden Bestimmungen des berüchtigten Schulpädagogen Stanislaus Grabski, sollen nun teilweise gemildert werden. Wohlgemerkt — „sollen“ — denn noch sind wir nicht so weit, daß die wenigen Ausnahmen im Grabskischen Sprachendrosselungsgesetz auch verwirklicht werden. Es ist immerhin wahrscheinlich, daß sie sich nur auf die Ostgebiete Polens beziehen, während sie in den westlichen Wojewodschaften überhaupt nicht das Licht der Welt erblicken werden.

Die „Bohemia“ hat sich somit einer gefährlichen Täuschung hingegeben, wenn sie annimmt, daß es um das Schulwesen der Deutschen in Polen besser bestellt sei, als um das Schulwesen der Deutschen in der Tschechoslowakei. Die Deutschen Polens werden noch lange und zähe ringen müssen, bis sie wenigstens teilweise diese Freiheiten auf dem Gebiete des Schulwesens besitzen werden, die ihre Brüder in der Tschechoslowakei besitzen. Welchem deutschen Schulleiter in der Tschechoslowakei würde es einfallen, mit den Eltern des Schulkindes tschechisch zu korrespondieren, die Schulkataloge rein tschechisch zu führen und in den Lehrerkonferenzen sich der tschechischen Sprache zu bedienen? Der Mann würde auch in den Augen der Tschechen als geisteskrank gelten. Bei uns aber ist das Muß und Pflicht — und die Fata Morgana der kümmerlichen Ausnahmen steht noch in weiter Ferne.

Die „Bohemia“ hat aber durch ihre Unachtsamkeit nicht nur ihre Leser grundfalsch informiert, sondern sie hat auch unbewußt dazu beigetragen, daß der polnischen deutschfresserischen Presse Propagandamaterial gegen die Deutschen in Polen in die Hände gespielt wird. Die Meldung der „Bohemia“ wurde nämlich von der Prager Vertretung der amtlichen polnischen Nachrichtenagentur aufgegriffen und in tendenziöser Weise an die polnische Presse weitergeleitet. Daraufhin in allen chauvinistischen polnischen Blättern ein ungeheures Gejohle. Seht Ihr's, wird da geschrien, wie gut es Euch geht? Die Deutschen in der Tschechoslowakei wären froh, wenn es ihnen halb so gut ginge. Überschriften tauchen auf: „Die Deutschen in der Tschechoslowakei fordern Schulrechte nach polnischem Muster“ usw. Aus diesem Grunde ist der Lapsus der „Bohemia“ doppelt bedauerlich, denn er kann dazu beitragen, daß der erste schüchterne Versuch Dobruckis, die schreiende Grabskische Ungerechtigkeit, die zwerchfellerschütternd komisch wirken müßte, wenn sie für die Betroffenen nicht so tragisch wäre, im Kreuzfeuer des chauvinistisch-nationalistischen Geschreis ihren Lebensodem aushaucht.

Was uns — die wir an Überraschungen verschiedenster Art gewöhnt sind — garnicht mehr wundern würde.

Danzigs Eisenbahner gegen van Hamel.

Am Montag abend hatte die Danziger Ortsgruppe des Deutschen Eisenbahnerverbandes, die Gewerkschaft der christlichen Eisenbahnbestiensteten, sowie die Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten und Anwärter im Freistaatgebiet, zu einer Protestversammlung aufgerufen. Protestiert wurde gegen die bekannte Entscheidung des Hohen Kommissars, die einen Klageanspruch der Danziger Eisenbahner gegenüber der polnischen Eisenbahnverwaltung in wichtigen Fällen ablehnte. Auf der außerordentlich stark besuchten Versammlung wurde nach längeren juristischen Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Bauer und scharfen Angriffen des Gewerkschaftsführers Zwacka gegen den Hohen Kommissar folgende

Entschließung

vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde:

„Die heute in Danzig versammelten etwa 1500 Eisenbahnbediensteten, Beamten und Arbeiter, erheben gegen die Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, Professor van Hamel, vom 8. April 1927 einmütigen und schärfsten Einspruch.

Die Entscheidung raubt den Danziger Eisenbahnern in wichtigen Fällen das Recht, die polnische Verwaltung zu verklagen. Sie beseitigt den einzig wirksamen Schutz gegen die Neigung Polens, den Eisenbahnern wohlerworbene Rechte zu schmälern.

Die Versammelten fordern, daß der Danziger Senat alles in seiner Macht Stehende unternimmt, um mit der Berufung an den Rat des Völkerbundes den Danziger Eisenbahnern zu ihrem Recht zu verhelfen, und daß er sich dabei auf keinerlei Kompromisse, wie auf ein von polnischer Seite jetzt wieder propagiertes sogenanntes neutrales Schiedsgericht einläßt.

Der Hohe Kommissar ist Professor der Rechtswissenschaften. Seine Entscheidung vom 8. April 1927 weist so offenkundige Widersprüche und so grobe Unrichtigkeiten auf, daß es völlig unbegreiflich ist, wie ein Jurist einen derartigen Fehlspruch abgeben konnte. Als juristischer Fehlspruch allein kann die Entscheidung nicht erklärt werden. Sie bestätigt vielmehr ebenso wie der Ratschlag, der einer Entscheidung gleichkommt, vom 26. Februar 1927 über die Beschäftigung polnischer Arbeiter im Danziger Hafen, die nicht allein in Danzig, sondern sogar im nichtdeutschen Auslande gehegten Befürchtungen, daß Professor van Hamel seine Auffassungen und Gesinnungen, die er in der Kriegszeit und Nachkriegszeit als einer der schärfsten und gehässigsten Gegner alles Deutschen betätigt hat, nicht geändert hat.

Als Jurist wie als Politiker hat er sich als ungeeignet erwiesen, das Amt eines Hohen Kommissars in Danzig nach dem Vorbilde seiner Amtsvorgänger sachlich und sachgemäß sowie unparteiisch und gerecht auszuüben. **Die Versammelten richten an den Rat des Völkerbundes die dringende Bitte, Professor van Hamel alsbald von Danzig abzuberufen.**

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Preise für Postdrucksorten.

Mit einer Verordnung des Postministers sind die Preise für postamtliche Drucksorten wie folgt festgesetzt worden:

Korrespondenzkarten für den Inlandsverkehr, einzeln mit Marke 10 gr. — Korrespondenzkarten für den Inlandsverkehr doppelt (mit Antwortkarte) und Marken 20 gr. — Korrespondenzkarten für den Auslandsverkehr, einzeln mit Marke 20 gr. — Korrespondenzkarten für den Auslandsverkehr doppelt, ohne Marken 2 gr.

Postanweisung für den Inlandsverkehr 3 gr. — Postanweisung für telegraphische Überweisung im Inland 3 gr. — Postanweisung für die Auslandsüberweisung 4 gr. — Postbegleitadresse ohne Nachnahmeüberweisung (Inland) 3 gr. — Postbegleitadresse mit Nachnahmeüberweisung (Inland) 4 gr. — Postbegleitadresse für Auslandssendungen 4 gr. — Zolldeklarationen 4 gr.

Telegrammblankette Nr. 1011 3 gr. — Telegrammblankette Nr. 1020 4 gr. — Quittung über Telegrammaufgabe 10 gr. — Statistische Formulare 1 gr. — Postaufgabebücher 120 gr. — Postempfangsbücher 60 gr. — Briefmarkenkaufsbuch (für Briefmarkenhändler) 20 gr. — Verzeichnis der Postämter 300 gr. — Zusatzausweis zu diesem Verzeichnis 10 gr. — Karte der Postverbindungen für Postbeamte 100 gr. — Karte der Postverbindungen für Privatpersonen 200 gr.

Die Verordnung, in welcher diese Preise festgesetzt werden, ist mit dem 1. Mai in Kraft getreten.

Kleine Rundschau.

* **Bilderraub im Moskauer Museum.** Aus dem Moskauer Museum für die schönen Künste sind fünf wertvolle weltberühmte Gemälde gestohlen worden, und zwar Rembrandts „Christus“, Tizians „Ecce homo“, Correggios „Heilige Familie“, der „Heilige Johannes“, von Carlo Dolci und Pisanos „Leiden Christi“. Aus den Bildern Rembrandts und Tizians hat der Dieb die Hauptteile herausgeschnitten, die übrigen Bilder aus dem Rahmen herausgepreßt. Nach der offiziellen Schätzung in der Vorkriegszeit beträgt der Wert der gestohlenen Bilder 655 000 Rubel. Zur Ermittlung der gestohlenen Gemälde sind durchgreifende Maßnahmen getroffen worden. — Das Museum der schönen Künste in Moskau, das ursprünglich Gipsabgüsse enthielt, wurde im Winter 1924/25 neu eingerichtet und enthält heute eine Gemäldesammlung von Meistern des 13. bis 18. Jahrhunderts, die zum Teil aus der Eremitage, zum Teil aus enteignetem Privatbesitz stammen. Die rücksichtslose Rohheit, mit der dieser Bilderraub durchgeführt wurde, steht in der Geschichte der internationalen Museumsdiebstähle völlig vereinzelt da. Es sind zwar schon häufig Bilder aus dem Rahmen geschnitten worden, da man sie so im gerollten Zustand bequemer transportieren konnte. Im vorliegenden Falle muß man jedoch der Meldung entnehmen, daß der Dieb aus beiden großen Gemälden wesentliche Hauptstücke herausgeschnitten hat. Um was für Bilder es sich in Wahrheit handelt, ist aus der Meldung nicht genau zu ersehen. Der „Ecce homo“ von Tizian ist vielleicht mit dem Gemälde „Jesus Christus“ aus der Eremitage identisch. Der Christus von Rembrandt soll angeblich das Werk aus dem Rumjanzew-Museum sein. Inwieweit es sich bei den übrigen Gemälden um hochwertige Stücke handelt, wird abzuwarten sein.

* **Hic Rhodus, hic salta.** Als sich vor einigen Wochen das Berliner Kleingewerbe zusammenschloß, bemerkte einer der vielen Diskussionsredner sehr aufgeregt: „Es handelt sich hier um unser eigenes Fleisch und Blut. Damit müssen wir ganz gehörig auf den Tisch klopfen.“ — Das soll er uns doch zuerst mal vormachen.

Sonntag, d. 1. Mai 1927, nachm. 2¼ Uhr verschied sanft im festen Glauben an seinen Erlöser nach kurzem Krankenlager in Bydgoszcz, in der Privat-Klinik, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel 6510

Asmut Hänes

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Juliana Hänes geb. **Lotze.**

Konary, Kr. Inowrocław.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. d. Mts., um ½3 Uhr in Bromberg, von der Baptistenkirche, Pomorska 26 aus statt.

Für die von allen Seiten in so reichem Maße eingegangenen Beweise herzlicher Anteilnahme am Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Fabrikdirektor

Hermann Schütt

sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen hierdurch

herzlichsten Dank.

Walter Groos, Hermann Groos, Geschwister Strelow

Czersk, Bydgoszcz. 6511

---

15. Państw. Loterja Klasowa

Erneuerungsschluß

zur II. Klasse 6. Mai 1927.

M. Rejewska 6505

Bydgoszcz, Dworcowa 17.

Polnisch, Deutsch, Französisch erteilt Lehrer, macht Uebersetzungen, Steuer- u. Rentensach. **Pomorska 65,** Hof, lks. Neb. d. Feuerwache. 3418

Suche ab sofort für 150 Morg. großen Wald

Waldwärter oder Förster

der gleichzeitig d. Funktion als Waldhüter zu übernehmen hat und im Anforsten und in Raubzeug-Vertilgung Kenntnisse besitzt. Zeugnisabschrift., die nicht zurückgesch. werden, zu richten an 6497
von Winter, Jeleniec, poczta Małe Czyste, pow. Chełmno.

Tüchtiger (e)

Gehilfe(in)

für hiesiges erstes **Photo-Atelier** gesucht.
Offert. unt. **E.** 6509 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Jüngere Schlosser, Lehrlinge, Arbeitsburschen stellt sof. ein **Kinderwagenfbr. Sport** 3go Maja 19. 3479

Das bekannte

Pelzwarenhaus Blaustein

Bydgoszcz, Dworcowa 14

gibt hierdurch dem verehrlichen Publikum Kenntnis von der am **Donnerstag, den 5. Mai** stattfindenden **Eröffnung** einer **Filiale**

Bydgoszcz, Stary Rynek 5/6.

Neben **Pelzwaren** in bewährten Qualitäten und zu hervorragend günstigen Preisen ist eine Abteilung für

Kurzwaren u. Kindergarderobe

in reicher und geschmackvoller Auswahl eingerichtet.
Das mir bisher in so hohem Maße erwiesene Vertrauen bitte ich auch auf mein neues Unternehmen auszudehnen. 6492

N. Blaustein, Bydgoszcz

Telefon 13-93. **Stary Rynek 5/6.** Telefon 13-93.

Wer erteilt Deutsch für Polnisch? 3470 a. liebst. Korrespondentin, Sienkiewicza 44, II.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 6308

Von 4—8 Promenada 3

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 60
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Guter Flügel z. verleih. 3478 **Petersona 11, I.**

Tennis-Raketts

repariert billigst
St. Niewczyk, BYDGOSZCZ,
3400 ul. Gdańska 147.



Pianos

empfiehlt zu mäßigen Preisen in vorzüglicher Ausführung auch gegen bequeme Raten

bis 18 Monate

B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56
Tel. 883 u. 918.
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4.
Tel. 229. 6310
Gegründet 1905.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 6309
M. Piechowiak, Długa 8. **Tel. 1651.**

Farben und Zubehör

für

Relief-Stoff-Malerei

A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Jagiellońska 16.

Sommersprossen dunkle Flecken beseitigt unter Garantie **„Exphelidin".** 20 Jahre bewährt. Preis zł 8.—. Glänz. Anerkenntnisse. **Dr. Caspary & Co., Danzig.** 5999

Heirat

Junggeselle, deutsch-kath., Inhab. ein. 400 Morg. groß. Stadtgut., wünscht nette, vermög. Damenbekanntschaft zwecks **Einheirat.** Off. unter **B. 6448** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Kaufmann

gut situiert, evgl., 40 J., eig. Gesch. u. Grundst., alleinst., wünscht Bek. mit Gutsbesitzer- oder Kaufmanns-Tochter i. Alter bis 30 Jahre zwecks **Heirat.** Offert. mit Bild unt. **U. 6434** an die Geschst. d. Ztg. Vermittl. durch Verw. erwünscht.

Brennereiverwalter

Leiter einer Genossenschaft, evgl., 35 J. alt, **sucht** auf diesem Wege eine kaufm. gebildete u. musikalische **Dame,** zwecks

baldiger Heirat.

Offerten erbittet mit Klarlegung d. Famil.-Verhältnisse nebst Bild unter **G. 6517** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Geldmarkt

6501 Für **Molkerei** mit Dampfbetrieb in milchreicher Gegend, Maschinen in bester Ordnung, gegenwärtig auß. Betrieb, wird still. Teilhab. m. einig. Mille geg. Sicherstellg. zwecks Betriebsaufnahme gesucht. Hohe Verzinsung evtl. vom Milchumsatz nach Vereinbarung. Plane große Schweinemästerei. Verpachte evtl. an kapitalkräftig. Fachmann. (Daselbst ist **eine Handzentrifuge,** 500 Liter Stundenleistung, und **1 Kupfer-Käsekessel** zu verkauf.) Schriftl. Offerten unter **„Molkerei"** an **„Par"** Bydg., Dworcowa 72.

Offene Stellen

Reisende

der poln. und deutschen Sprache mächt., werden per sofort aufgenomm. bei Firma 6508
T. Polak i Ska., wyrób batów, rzemieni i towarów skórzanych, **Biczyska (Cieszyn).**

Unverheirateter

Oberinspektor

z. Bewirtschaftung eines ca. 2000 Morg. großen Ritterg. nach allgem. Disposition z. 1. Juni d. J. gesucht. Reflektiert wird nur auf tüchtig. Acker- u. Viehwirt, der sich über erfolgreiche Tätigkeit durch langjähr. Zeugnisse u. Empfehlungen ausweisen kann. Bedingung unbedingte Ehrlichkeit, Geschäftsgewandtheit, Kenntnis ordnungsmäßig. Buchführung, möglichst der poln. Sprache mächtig. Gefl. Off. u. **D. 6507** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahrener

Feldbeamter

der seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, von sofort **gesucht.**
Kreiswirtschaftsverband Brodnica — Działdowo
6503 **in Brodnica**
Stary Plac Szkolny Nr. 4.

Suche zum 1. Juni gut empfohlenen

Wirtschaftsassistenten

zur Aufsicht über den Hof und zur Führung der Wirtschaftsbücher.
Naumann, Suchoręcz, Post Zalesie, 6487 Kreis Szubin.

Junger

Holzkaufmann

erfahren in Büro und Sägewerksbetrieb, per sofort oder später gesucht. Meldungen an
Uhlendorf & Renkawitz Bydgoszcz. 6494

Stenotypistin

erste Kraft, deutsch und polnisch stenogr., schreibend und sprechend, sofort bei hohem Gehalt gesucht.

Gebrüder Schlieper. 6387

Elektro-Monteur

eventl. für dauernde Beschäftig. **gesucht.** Bewerbungen mit Lohnanspr. an 6236
A. Medzeg, Dampfziegelei, **Fordon.**

---

1 Lehrling

mit gut. Schulbildung, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, sucht per bald 6379
J. Sztydzik, Brodnica a. Drewęc, Fernspr. Nr. 1, Kolonialw. u. Delikateß.

---

2 geschickte jg. Mädchen könn. Schneiderei erl. **M. Schultz,** Sienkiew. 65. 3480

Möbel-Tischler

für fournierte Arbeit, werden eingestellt. 6514
Carl Günther, Chodzież, Św. Barbary Nr. 12.

---

2 Lehrmädchen

deutsch und polnisch sprechend, 6498 für **Kurzwarengeschäft,** können sich melden **Stary Rynek 5/6.**

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

wird sofort gesucht. 6485
Dargusch, Gärtnerei, **Wejherowo,** Wallstr. 2.

Suche zum 1. 6. 6463

Dienstmädchen

im Nähen u. Plätten erfahren.
v. Wuthenau, Poledno, Kr. Swiecie.

Stellengesuche

Holzfachmann

für Sägewerksbetrieb und Exploitation, erste Kraft, langjähriger Leiter großer Betriebe, energischer Betriebsleiter, **sucht Anstellung.** Gefl. Angebote unter **L. 6389** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.
Vermittlung wird gut honoriert.

Suche Stellung

auf **Gut,** schriftgew. in b. Sprach., Gutsvorst.-Gesch., auch zum Beaufsichtigen d. Leute. 30 J. alt, Landwirt. Zuschr. u. **E. 6491** a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtschaftsgehilfe

evgl., 23 J. alt, höhere Schulbild., 13 Monate Prax., ehrl. u. zuverl., gute Zgn., **sucht Stellg.** a. gr. Wirtsch. od. mittl. Gut von sogl. od. später. Offerten unt. **T. 3424** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Buchhalter-Müller

vertraut mit einf. und doppelt. Buchführung, Korrespondenz, Stenographie und Schreibmaschine, erfahren in Geschäfts- u. Kundenmüllerei, sow. modern. Müllereimaschinen u. Rohölmotor, sucht per sofort od. später Stellg. Angebote erbet. unter **F. 6513** an die Gst. d. Z.

Junger

Schmiedegeselle

sucht Beschäftig. von sofort od. spät. Zeugnisse vorhanden. Off. u. **H. 5082** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6483

Tüchtig. Müller

mit Sauggas- u. Dieselmotor vertraut u. auch kl. Reparaturen selbst ausführd., sucht sich ab 15. 5. oder später zu verändern. Gefl. Angebote unter **A. 6498** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Sohn anstd. Eltern

möchte die **Bäckerei** od. **Schlosserei** erlern. Zu erfr. bei **F. Knitter,** Johannisstr. 4, 1 Tr. 3459

Kriegswitwe bittet um **Portierstelle,** m. gerne noch 20 zł Miete bez. und die Wäsche f. d. Herrsch. wasch. **Z. erfr. b. Knitter,** Johannisstr. 4, 1 Tr. 3460

Kindergärtnerin

2. Kl., d. deutsch. Spr. mächt., nachw. einige J. Prax. bei mehr. Kind., sucht ab 15. 5. oder spät. entspr. **Stell.** Gfl. Off. u. **D. 3456** a. d. Gschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Haus mit Fleischerei

bei 10000-15000 zł Anz. zu kauf. gesucht. Off. an **Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 6521

Ländliche

Besitzungen

in jeder Größe sucht u. bietet an 5502
E. O. Bötzmeyer, Danzig,
Getreide, Futter- und Düngemittel.

Deutschstämmiger Pole sucht ein 2—400 Morg. großes

Grundstück

bei guter Anzahlung zu kaufen. Offert. unt. **B. 6490** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche für mein. Sohn

Grundstück

ca. 300 Morg. Zuckerrüben- u. Weizenboden ohne Bauernbank **zu kaufen.** Off. u. **O. 6419** an d. Geschst. d. Z. erbet.

Kutschpferd

zugfest, samt **Kutschwag. u. Geschirr** abz. **Pfeifer,** Kijowska 11. 3458

Suche

Reitpferd

5—6 Zoll, am liebsten Schimmel, auch angeritten, desgl.

Kaltbluthengst

zu kaufen. Off. unter **M. 6410** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein gutes, zugfestes **Pferd (Rappe),** sowie **ein Wagen (Amerikaner)** zu verkfn. **A. Orczykowska,** ul. Sniadeckich 39. 3476

---

4 hochtragende

Färsen

verkauft **Orlovius, Niem. Stwolno,** poczt. Sartowice. 6475

Orpington (gelb)

Bruteier Dutz. 9 zł. **B. Grawunder,** Dworcowa 20. Tel. 1698. 3454

Tauben

10 Paar Wien., Lerchen, Mohrenköpfe, weg. Aufgabe der Zucht zu verk. **B. Suchomski, Bydg.,** Wiatrakowa 4. 3463

Klavier verkauft billig 3475 **Drost,** Hetmańska 22.

Klavier, kreuzs., schw., billig z. verk. 6522 **Lipowa 5a,** part., l.

Kaufe stets bar Kasse zum Höchstpreis 3309

Gebrauchsmöbel

aller Art, Schreibtische, Servanten, Zilinderbüros, Geldschränke, für Nähmaschinen bis 200 zł. **Jakubowski, Okole,** Jasna 9.

Ladeneinrichtung

gut erh., preiswert zu verkauf. **M. Leibfried,** Solec Kujawski. 6484

Gartenmöbel

(eiserne) kauft 6504
Mroczyński, Bocianowo 31, II.

Fabrik-Grundstück

mittl. Größe, mit groß. unbebautem Terrain, möglichst im Zentrum Bydgoszcz, zu kaufen gesucht. Tischlereigrundstück bevorzugt. Off. unter **H. 3473** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Auto 4 sitzig, in gutem Zustande zu verkaufen. 3477
Mamurowicz, Żbowy Rynek 11.

Eisengußbruch

kauft ständig 6301
Eisengießerei
F. Eberhardt, Sp. z o. p.

Kartoffeln

5/4 Zoll aufwärts, gutkochend
kauft alle Sorten
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr Telefon 424 22.

Wir kaufen laufend jedes Quantum 6432

Fabrik-Kartoffeln

Off. erb. Gorzelnia Barcin, powiat Szubin.

Magazyn Mebli „Górnoślązaków"

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56 hat günstig abzugeben **1 Eßzimmer, 1 Schlafzimmer, ein Herrenzimmer, 1 eleg. Salon** (Barok), sowie einzelne **Schreibtische, Bettgestelle, 3teiligen Garderobenschrank, Sofas, Chaiselongues, Tische, Stühle** und anderes mehr. 6437
R. Janoschke.

Geldschrank Schreibtisch Fahrrad

zu leihen eventl. zu kaufen gesucht. Off. unter **F. 3468** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Geldschrank, Druckapparat Kohlmaschine, Bierapparat, Kaffeebrenner zu verk. **Wollmarkt 2.**

Herrenfahrrad

fast neu, billig z. verk. Besicht. Donnerstg. v. 9—12. **Kujawska 41,** Hf.

Suche zu kaufen:
1 Federrollwag., 30 Ztr.,
2 Kastenwagen, 30 Ztr.,
1 Arbeitsgeschirr. Off. a. **Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33. 6520

Viehwagen, neu, zu verk. **Garbary 5.** 3404

Umständehalber verkaufe kompl., fast neue, fahrbare

Dampfhäckselmaschine

mit Abblaseevorr. und selbsttätig. Rückwärtsgang usw., Fabr. Gebr. Prankel, weit unter Preis. Gefl. Off. unt. **Z. 6488** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gold Silber, Brillanten 6307 kauft **B. Grawunder.** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698.

Standart-Rekord Nr. 2 Motor-Dreschkasten

1700 mm br. Kugellag., Baujahr 1914, w. gebr. desgl. **Hansa-Lloyd-Motorpflug, 4scharig. Pallas-Zenit-Vergaser** mit Dreschvorrichtg., tadell. überholt, verkauft wegen Ansch. e. Dampfdreschsatzes ausnahmsw. bill.
E. Goertz. 6478 **Radzyn,** Pomorze.

Einen fast neuen

Selbstbinder

Massey-Harris, hat abzugeben 6382
W. Rasmus, Przepałkowo, pow. Sępólno.

---

1 Revers

(Motorbootgetriebe f. kleines Motorboot) zu kaufen gesucht. 6427
J. Maliszewski, Brodnica Pom., Rynek.

Dom. Samoklęsk bei Rynarzewo giebt ca. 3000 Zentner

Roggenstroh

ab. 6416

Eier!

kauft 5814

jeden Posten

zu höchst. Tagespreisen

Exporthaus

E. Goetz,

Wąbrzeźno (Pom.)
Telef. 174.

Kindermilch, 3 mal täglich, gibt ab 3467 **Wilczak,** Malborska 13.

Buchenschnittmaterial 100 zł, **Eichenschnittmaterial** 140 zł abzugeben. Zu erfrag. bei
M. Waller, Bydgoszcz
Wełniany Rynek 5/6, Telefon 329. 3461

Stacheldraht

gebrauchten, etwa 5000 Meter zu kauf. gesucht.
Wegner, Bartlewo per Kornatowo (Pom.)

Wohnungen

5-6-Zimm.-Wohn.

von sofort od. später gesucht. Zahle Miete f. 1 Jahr im Voraus. Freie Vereinbarung. Off. u. **J. 3474** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche

5-Zimmer-Wohng.

mit sämtlichem Nebengelaß i. besserem Hause. Miete wird im Voraus gezahlt. Offerten an **Grundtke, Bydgoszcz,** Sniadeckich 33. 6453

Wer tauscht? 3390
2—3-Zimmerwohng. von **Bydgoszcz** nach **Grudziądz,** evtl. wird eine **solche Wohnung** in Bydgoszcz direkt v. Wirt z. miet. **gesucht.** Zahle auf Wunsch ½ Jahr Miete im voraus. Off. a. **O. Loepke,** Dworcowa 95, bei Lehming.

1-Zim.-Wohnung m. Küche gegen räumliche **2-3.-Wohn.** m. Küche zu tausch. gesucht. **Radetzki, Warszawska 3.** 3432

Büroräume

Stary Rynek, sind zu verm. Off. u. **E. 3462** a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Nähe Bahnhof, mögl. mit Telefon **gesucht.** Offerten unt. **G. 3469** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermiet. 3464 **Sniadeckich** 49, I, r.

Pensionen

Vom 15. Mai 27 nehme wieder

Sommerfrischler

mit guter Verpflegung, à Person 7 zł, täglich an. Offert. erbet. u. **T. 6433** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pachtungen

Pachte sofort

Wassermühle

mit, auch ohne Wirtschaft. Offerten unter **H. 6332** an d. Gst. d. Z.

Pachte sof. gutgehende

Bäckerei

mit, auch ohne Wirtschaft. Offerten unter **G. 6331** an d. Gst. d. Z.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 4. Mai.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa trockenes, zeitweise heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der 3. Mai in Bromberg.

Die Feierlichkeiten des 3. Mai in Bromberg begannen mit einem Zapfenstreich am Vorabend, an dem sich Abteilungen der in Bromberg stationierten Regimenter beteiligten. Am 3. Mai wurde auf dem Elisabeth-Markt um 9 Uhr früh eine Feldmesse zelebriert. Daran schloß sich der traditionelle Umzug durch die Stadt. An dem Umzug beteiligten sich mit ihren Fahnen die verschiedenen Militär-, Kirchen- und Jugendvereine sowie die Berufsverbände.

Die Hetzarbeit, die in letzter Zeit gegen die Beteiligung der Pilsudski freundlichen Strzelce an dem Umzug eingesetzt hatte, hätte beinahe zu einer ernstlichen Störung der Feier geführt, da die Organisationen der Rechtsparteien in letzter Minute ihre Beteiligung von der Entfernung der Schützen abhängig machten. Den Zwischenfall legte jedoch General Thommé bei, indem er die protestierenden Rechtsorganisationen an der Spitze des Umzuges marschieren, darauf das Militär folgen und schließlich die Schützen den Schluß des Zuges bilden ließ.

Am Nachmittag fanden sportliche Veranstaltungen statt.

Aus Anlaß des Nationalfeiertages wurde der Kaufmann und Stadtrat Józef Milchert aus Bromberg für hervorragende Verdienste auf nationalem und sozialem Gebiet mit dem Offizierskreuz des Ordens „Polonia Restituta" ausgezeichnet.

Hege und Jagd im Mai.

Um die Mitte oder gegen Ende dieses Monats geht in vielen Bezirken die Jagd auf den Rehbock auf. Kein anständiger und besonnener Weidmann aber macht den Finger krumm, wenn der Bock noch nicht verfärbt hat, mag auch das Gehörn schon blank gefegt und begehrenswert sein. Wir müssen dahin kommen, daß der Rehbock nicht vor dem 1. Juni, am besten erst ab 15. Juni, erlegt werden darf. Denn selten nur ist der Bock schon im Mai voll verfärbt; rot muß er sein, wenn die Kugel ihm ins Blatt fährt. Erst das Wildbret des roten Bockes ist vollwertig, weil der Haarwechsel bedeutende Nährsäfte aufbraucht, die beim roten, fertigen Bock in der Hauptsache dem Wildbret zugute kommen. Auch das Gehörn hat meist erst im Juni seine richtige Farbe.

In den ersten Maitagen holt sich der Hahnenjäger noch seinen Birkhahn, falls der April den geplanten, nach dem Bestande sorglich abgewogenen Abschuß nicht gewährte. Aber auch dann, wenn kein Hahn mehr geschossen werden soll, widmet der rechte Hahnenjäger dem Hahnenmoor mit seinen Balzplätzen einige Frühstunden, um das Auge am Bilde des balzfrohen, farbenprächtigen Ritters zu weiden und das Ohr an den unzähligen Stimmen zu laben, die im Heidemoor so reichlich am Frühjahrsmorgen laut werden. Nach kalter, stiller Nacht, um die Sonnenbalz, herrscht da draußen emsiges Leben und Treiben. Nichts stört in diesem weiten, menschenleeren Reiche die Symphonie, in die alle jene kleinen Kehlen einstimmen aus Freude an der Sonne, im Jubel der Liebe, aus Dank an den Frühling. Der Kuckuck jauchzt ohne Unterlaß, Bekassinen meckern, pfeilschnell die klare Luft durchschießend, Kraniche trompeten, Kiebitze wucheln mit hellem Kreischen über den lachend grünen Gründen, Brachvögel spielen melodische Flöten, eine Rohrdommel brummt auf der Baßgeige, und Birkhähne rühren die Trommel. Vom Walde her tönt die wohlig-dumpfe Stimme eines Wildtäubers und das Gekicher von vielen Spechten. Aus dem Felde saugt die Sonne köstlich-herben Duft, seine Wunderblüten in Gold tauchend, und ein lauer Wind trägt den Würzhauch über das weite, braune Moor. Aus schneeweißen Wollgrasbeeten steigt die Heidlerche, die früh als erste den grauenden Morgen begrüßte, zum Himmel empor, in dessen Blau schimmernde Wolkenschwäne rudern.

Der Mai ist ein Monat des Werdens und Wachsens in der Tierwelt. Die Gelege des Federwildes sind vollzählig. Um die Mitte des Monats beginnen Rotwild, Damwild und Rehwild zu setzen. Junghasen sind überall im Felde wie im Walde zu finden. Darum muß der Heger auf den Beinen sein, den Drilling über der Schulter. Die Damschaufler werfen ab. — Das Graben von Jungfüchsen, die vom Teckel oder Terrier abgewürgt werden, ist kein Weidwerk. Die rote Sippe darf im Walde nicht fehlen. Auch Reineke hat seinen Platz unter der Sonne, und auch er soll nur zu seiner Zeit und weidgerecht gejagt werden.

Wildäcker und Futterplätze werden von Unkraut gereinigt. Wo es nötig ist, werden auch neue Suhlen für Rot- und Schwarzwild angelegt, oder alte instand gesetzt. Im Mai beginnt man auch mit dem Sammeln von grünen Eichen-, Linden- und Weichholzzweigen, die im Schatten getrocknet werden. Sie sind in harten Winterzeiten ein ausgezeichnetes Wildfutter, das dem Wilde zuträglicher ist, als Wiesenheu. Auch die Salzlecken soll man nicht vergessen.

W. H.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** ist im ständigen Fallen begriffen; er betrug am 3. Mai bei Brahemünde + 4,62 Meter, heute, am 4. Mai, um 10 Uhr 4,56 Meter. Bei Thorn war der Wasserstand der Weichsel heute etwa + 2,35 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des 2. und 3. Mai nach der Weichsel: zwei Dampfer, ein unbeladener und drei beladene Oderkähne; nach Bromberg kamen an den gleichen Tagen drei Dampfer, ein beladener und vier unbeladene Oderkähne.

§ **Gegen die Öffnung der Geschäfte an Sonntagen** sprach sich eine große Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft am Freitag im Saale des früheren Concordiatheaters aus.

§ **Die Bromberger Liedertafel** beging am Sonnabend in den Räumen des Zivilkasino ihr 85. Stiftungsfest in Form eines Familienabends, der die Mitglieder mit ihren Familien und Gästen in stattlicher Zahl angelockt hatte. Das Programm, das neben Musikvorträgen eine Reihe von Chorgesängen, Doppelquartetten und Solovorträgen (Fräulein Flatau) brachte, wurde mit Hingebung und der gewohnten Exaktheit abgewickelt und fand ungeteilten Beifall. Besonders groß war die Beteiligung an dem darauf folgenden Ball, zu dem sich noch zahlreiche Nachzügler eingefunden hatten und der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in der urgemütlichsten Stimmung beisammenhielt.

§ **Eine Bullenkörung** für den Stadtkreis Bromberg findet am 19. Mai auf dem Neuen Markt statt. Die Besitzer von Bullen sind verpflichtet, der Kommission am genannten Tage die Tiere vorzuführen, andernfalls sie mit Strafen belegt werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war mittelmäßig beschickt. Auch die Nachfrage war nicht besonders stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,50—2,60, für Eier 2,20, Weißkäse 0,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt notierte man folgende Preise: Spargel 3,00, Mohrrüben 0,15, Spinat 0,80, Salat 0,20, Radieschen 0,40, Zwiebeln 0,60, Äpfel 0,60—1,00, rote Rüben 0,10, Wruken 0,10. Auf dem Geflügelmarkt brachten Gänse 8,00—15,00, Hühner 4,50 bis 6,00, Puten 7,50—12,00. Für Fleisch notierte man: Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40, Speck 1,50—1,60. Auf dem Fischmarkt sah man nur Hechte für 2,00—2,30 und Aale zu 1,80 bis 2,20.

ln. **Wegen Urkundenfälschung** hatte sich der Landwirt Viktor Bobrowski aus Schulitz zu verantworten. Der Angeklagte schuldete seiner Stiefmutter den pflichtgemäßen Altenanteil in Höhe von 1000 zł; diesen Betrag zahlte er nicht aus, worauf er von der Stiefmutter verklagt wurde. Als der Gerichtsvollzieher nach einiger Zeit bei dem Angeklagten eine Pfändung vornehmen wollte, legte ihm dieser eine Quittung vor, nach welcher er den schuldigen Betrag seiner Stiefmutter bereits ausgezahlt hatte. Mit dieser Quittung erzielte B. die Aufhebung der Pfändung, es stellte sich aber bald darauf heraus, daß die Quittung gefälscht war. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis; das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. — Wegen Hehlerei hatten sich am Montag der Chauffeur Viktor Kowalski und die verehelichte Marie Pierzyńska, beide aus Nakel, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten sind beschuldigt, von einem Diebe, namens Krienke, der seinen Vater bestahl, verschiedene Sachen, die aus dem Diebstahl stammten, an sich und in Verwahrung genommen zu haben. Beide sind außerdem der Teilnahme an dem Diebstahl verdächtig; es fehlen aber die konkreten Beweise. Der Staatsanwalt beantragt für K., da vorbestraft, zwei Jahre Gefängnis, für die P. ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautet: Kowalski acht Monate, Pierzyńska zwei Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Josef Olszanowski aus Haltenau, Kr. Bromberg, ist wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt. Im Dezember v. J. drang der Angeklagte in die Behausung zweier Landwirte ein und stahl Garderobe, Wäsche und Schuhe. Der größte Teil konnte dem Dieb wieder abgenommen werden. Der Staatsanwalt beantragt eine Strafe von 1½ Jahren Gefängnis; das Gericht verurteilt den O. zu sechs Monaten Gefängnis. — Ebenfalls wegen Einbruchdiebstahls angeklagt ist der Landmann Tadäus Wudzyński aus Mamlitz, Kreis Schubin. Er ist beschuldigt, in vier Fällen einem Landwirt Majewski verschiedene Wäsche, Holz, Handwerkszeug und einen Kutschwagen gestohlen zu haben. Da man im Garten des Bestohlenen die Brieftasche des Angeklagten fand, glaubte man, in diesem den Dieb zu erblicken. W. bestreitet aber, der Täter zu sein und gibt an, daß ihm die Brieftasche gestohlen wurde und es möglich sei, daß der Dieb dieselbe in den Garten des Bestohlenen geworfen habe. Der Staatsanwalt hält trotzdem die Anklage aufrecht und beantragt sechs Monate Gefängnis. Das Gericht spricht den Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei.

§ **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am vergangenen Freitag um 12 Uhr mittags auf der Station Samostrzel zwischen Nakel und Osiek. Der Eisenbahner Florian Ozda aus Bromberg geriet während der Abfahrt eines Güterzuges unter die Räder desselben und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

§ **Selbstmord** beging am gestrigen Tage die 36jährige Ehefrau Maria Piaskowska, geb. Domagalla, Heidestraße 15 wohnhaft. Sie warf sich auf den Schienenstrang, der bei Bleichfelde vorbeiführt und wurde von einem Personenzug überfahren und getötet. Die Ursache der Tat sollen die schlechten ehelichen Verhältnisse gewesen sein, in denen sie mit ihrem Manne lebte.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Freundinnen-Verein. Die Monatsversammlung findet der Ausstellung wegen nicht am Montag, den 9. Mai, sondern bereits am Donnerstag, den 5. Mai, 4 Uhr, im Zivilkasino statt. Verschiedene Vorträge. („Erinnerung aus der Jugendzeit.") (3444

Der Männerturnverein Bydgoszcz-West ladet zu dem am Sonnabend, den 7. Mai, abends 7½ Uhr, bei Kleinert stattfindenden Stiftungsfest freundlichst ein. Einladungen bei den Herren Machholtz, Grunwaldzka 9, und Kern, Jagiellońska 31. Eintritt 2 Złoty. (3471

* * *

„00" **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 2. Mai. Die am 1. Juni 1925 gegründete Brandschadenselbsthilfe für Debenke und Umgegend mußte wegen ungenügender Beteiligung am 30. April 1927 von den Genossen aufgelöst werden.

* **Kolmar** (Chodzież), 2. Mai. Bei einer Feuerwehrübung der Stadtwehr verunglückte dieser Tage der Arbeiter Leszník, indem er von einer acht Meter hohen Leiter herunterfiel. Er brach den Arm im Handgelenk und wurde ins Johanniterkrankenhaus gebracht. Seine anderen Verletzungen sind nur äußerlich und leichterer Natur.

fs **Rakwitz** (Rakoniewice), 3. Mai. Erhängt hat sich in Stara Boruja aus unbekannter Ursache der Landwirt August Gierke. Der 64jährige Lebensmüde hinterläßt Frau und mehrere Kinder. — Ein erneuter Schweinediebstahl wurde in Chorzemin bei dem Landwirt Kazmierczak versucht. Die Diebe hatten bereits zwei Schweine aus dem Stalle herausgebracht, als sie von den Hausbewohnern überrascht wurden. Doch gelang es ihnen unter Zurücklassung ihrer Beute das Weite zu suchen. Im Dunkel des Morgengrauens konnten sie nicht erkannt werden. Es ist bereits der dritte Einbruch innerhalb vierzehn Tagen.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 3. Mai. Am letzten Sonntag spielte die hiesige „Deutsche Bühne" in Altkloster. Zur Aufführung gelangte das wiederholt gegebene Lustspiel „Der wahre Jakob". Der Besuch war zufriedenstellend. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am 1. d. M. der Lehrer P. Lange in Adamowo. — Am Sonntag, den 1. d. M., fand im großen Saale des Grandhotels ein Beethovenkonzert statt. Nach einem einleitenden Männerquartett hielt der Dekan Zakrzewski die Gedächtnisrede über den vor hundert Jahren verstorbenen Tondichter. Dann folgten der Klaviervortrag der 19. und 20. Sonate und ein Geigensolo der Romanze in F-dur. Beschlossen wurde das Konzert durch das Geigenquartett in C-moll op. 18. — Eine Zunahme des Automobilverkehrs ist auch hier zu verzeichnen. Ein zweiter Autobus ist vor wenigen Tagen in Betrieb gestellt, der täglich nach Posen verkehrt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Auf dem polnischen Holzmarkt hat die steigende Tendenz noch angehalten, entgegen den vielfach gehegten Erwartungen, die sich in umgekehrter Richtung bewegten. So erzielte die Forstverwaltung Siedlce noch Ende April 60 RM. für Klötze je Kubikmeter loko deutsche Grenze. Die Vorräte in diesem Material dürften nahezu erschöpft sein, während auf der anderen Seite die Nachfrage aus Deutschland noch außerordentlich rege ist. Auch Flößholz, besonders Fichte, wurde von deutschen Händlern viel gefragt. Bei Lieferungsterminen für Anfang Mai wurde für einzelne Partien zu 50 Sh. loko Stationen östlich der Oder abgeschlossen. Da die nahe der Grenze gelegenen deutschen Sägewerke fast sämtlich so stark belastet sind, daß sie keine Aufträge mehr entgegennehmen, wird das aus Polen importierte Holz nach pommerschen Sägewerken geschafft. Der deutsche Bedarf an Tischlermaterial scheint gegenwärtig nicht mehr so dringend, wenn er auch nicht völlig gedeckt sein dürfte. Polnisches Holz, das auf deutscher Seite geschnitten wird, stellt sich auf 108—110 RM., Balken kommen 70—72, Leisten 10 RM. höher. Die Vorräte an astfreien Seitenbrettern gehen zu Ende. Der Preis stellt sich loko deutsch-polnische Grenze (ohne Zoll) auf 110—115 RM. Von Danziger Firmen, die ebenfalls noch großen Bedarf zeigen, wurden bis 60 Zloty für ungefälltes Holz gezahlt.

Der polnische Eisenexport nach Rumänien war seit Ende vergangenen Jahres durch bedeutende Erhöhungen der Transporttarife für den Verkehr zwischen den beiden Ländern außerordentlich erschwert. Die Warschauer Regierung hatte sich bisher ohne Erfolg um eine Abänderung der Tarifsätze bemüht. Nun ist am 1. d. M. ein Zusatz zum polnisch-rumänischen Warentarif in Kraft getreten, der einen ermäßigten Satz für die Beförderung von Bohrröhren nach dem rumänischen Naphtharevier vorsieht. Lt. „Nowa Reforma", bezieht sich diese Ermäßigung (47 Prozent des normalen Betrages) auch auf Röhren, die aus anderen Ländern stammen und über Polen transportiert werden. Damit wird die tschechoslowakische und österreichische Konkurrenz, die vermöge des billigen Transportes auf der Donau einen starken Vorsprung auf dem rumänischen Markt gewinnen konnte, wieder etwas zurückgedrängt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat freilich zur Bedingung gemacht, daß die Transporte nur in ganzen Zügen von mindestens 30 Waggons laufen und mit polnischen Lokomotiven bis Ploesti gebracht werden müssen.

Im Lohnkonflikt im Dombrowaer Revier ist es nach wiederholten Verhandlungen zwischen den Hütten- und Grubenbesitzern einerseits und den Arbeiterverbänden andererseits, wobei auch das Warschauer Arbeitsministerium vermittelnd eingegriffen hat, jetzt zu einer vorläufigen Einigung gekommen. Es wurde zunächst für April von einer Lohnreduzierung (die Arbeitgeber verlangten 8 Prozent) abgesehen. Im Laufe dieses Monats sollen in einer neuen Konferenz mit dem Sosnowitzer Arbeitsinspektor die allgemeinen Arbeitsbedingungen und die Lohnfrage neu geregelt werden.

Geldmarkt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 2. Mai Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.785	1.789
—	Kanada . . 1 Dollar	4.216	4.226	4.216	4.226
5.85 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.013	2.017	2.023	2.027
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.172	2.182	2.17	2.18
4.5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.471	20.523	20.472	20.524
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2145	4.2245	4.2145	4.2245
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.496	0.498
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.225	4.235	4.225	4.235
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.69	169.11	168.67	169.09
10 %	Athen	5.69	5.71	5.69	5.71
5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.605	58.745	58.605	58.705
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.80	82.00	81.79	81.99
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.60	10.64	10.595	10.635
7 %	Italien . . 100 Lira	22.10	22.16	21.49	21.55
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.40	7.42	7.40	7.42
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.51	112.79	112.51	112.79
8 %	Lissabon . 100 Esc.	21.475	21.525	21.475	21.525
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.86	109.14	108.99	109.27
5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.51	16.55	16.51	16.55
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.477	12.517	12.48	12.52
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.06	81.26	81.07	81.27
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.043	3.053	3.043	3.053
5 %	Spanien . . 100 Pes.	74.64	74.82	74.57	74.75
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.69	112.97	112.69	112.97
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.34	59.48	59.34	59.48
6 %	Budapest . . Pengö	73.48	73.66	73.50	73.68
10 %	Warschau . . 100 Zł.	47.12	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 Schweizer Franken 172,55 Zł., 100 deutsche Mark 210,73 Zł., Danziger Gulden 172,55 Zł., österr. Schilling 125,39 Zł., tschech. Krone 26,39 Zloty.

Produktenmarkt.

Der Preis für 65proz. Roggenmehl war in unserem letzten Bericht von der Posener Getreidebörse in Nr. 100 irrtümlicherweise falsch angegeben. Er betrug 72,00 Zł. Der Preis für Weizenmehl, 65proz., dagegen betrug 80,50—83,50.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn, vom 2. Mai.** In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm:

Rotklee pa. 300—350, **Weißklee** pa. 280—320, **Schwedenklee** 300—350, **Gelbklee** 180—200, **Gelbklee** in Kappen 70—80, **Inkarnatklee** 160—180, **Wundklee** 240—260, **Reygras** hiesiger Produktion 140—150, **Tymothe** 50—55, **Serradella** 16—17, **Sommerwicken** reine 33—34, **Winterwicken** 100—130, **Peluschken** 30—32, **Grünerbsen** 60—65, **Pferdebohnen** 48—50, **Viktoriaerbsen** 80—85, **Felderbsen** 45—50, **Gelbsenf** 60—65, **Raps** 70—75, **Rübsen** 80—85, **Saatlupinen**, blaue 18—20, **Saatlupinen**, gelbe 20—23, **Leinsaat** 90—100, **Leindotter** —,—, **Hanf** 60—70, **Blaumohn** 140—150, **Weißmohn** 150—160. **Buchweizen** 40 bis 45, **Hirse** 30—35, **Mais** „Pferdezahn" 54—57, do. rumänisch 34—35.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 3. Mai. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht in Gulden. **Rinder:** Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 48—50, ältere 43—45, sonstige vollfleichige, jüngere 42—44, ältere 37 bis 40, fleischige 30—33, gering genährte 18—23. Bullen, jüngere, vollsteischige, höchsten Schlachtwerts 47—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 41—44, fleischige 34—38, gering genährte 20—25. Kühe, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 45—48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—43, fleischige 29—33, gering genährte 15—20. Färsen (Kalbinnen) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 48—50, vollfleischige 40—44, fleischige 33—37. Fresser, mäßig genährtes Jungvieh 25—35. **Kälber:** Doppellender bester Mast 80—85, beste Mast- und Saugkälber 60—63, mittlere Mast- und Saugkälber 40 bis 55, geringe Saugkälber 25—30. **Schafe,** Mastlämmer und junge Masthammel 40—43, mittlere Mastlämmer, ält. Masthammel und gut genährt Schafe 32—36, fleischiges Schafvieh 22—28, gering genährte Schafvieh 15—20, genährte Schafe und Hammel ———. **Schweine** von ca. 240—200 Pfd. Lebendgew. 65—67, vollfleischige von zirka 200—240 Pfd. Lebendgew. 62—64, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 58—60. Sauen und Eber 57—62.

Auftrieb: 93 Ochsen, 137 Bullen, 162 Kühe, zus. 392 Rinder, 252 Kälber, 496 Schafe, 1317 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber langsam, Schafe ruhig, Schweine geräumt.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 3. Mai. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 55,00—56,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —.—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 110—115, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 77,00—78,78.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 86.

Bekanntmachung.

Sämtliche in Bydgoszcz wohnhaften Krankenpflegerinnen (kath. Schwestern, evgl. Diakonissinnen, private Pflegerinnen usw.) haben zwecks Registrierung im hiesigen Polizeiamt (Grodzka 32, Zimmer 10) innerhalb 2 Wochen in den Dienststunden (vorm. 8–12 Uhr) ihre Pflegerinnen-Berechtigungen (Zeugnisse über absolvierte Kurse p. p.) persönlich vorzulegen. Nichtbeachtung dieser Verfügung wird bestraft. 6452

Bydgoszcz, den 27. April 1927.

Städtische Polizei-Verwaltung
(—) Hańczewski, Stadtrat.
Pl. VI. 2950/27.

Ab 4. Mai 1927

kostet ein 3-Pfund-Brot
wegen großer Steigerung der Mehlpreise

1.15 zł

Die Bäckerinnung u. Kalkulationskommission beim Magistrat. 6500

Den Beamten der Gendarmeriestation Schubin und Nakel, insbesondere Herrn Oberwachtmeister **Migalski** und dem Wachtmeister Herrn **Figas**, spreche ich für die schnelle und anstrengende Hilfeleistung, die mir zur Wiedererlangung der mir am 27. 4. gestohlenen 3 Kühe und eines Fahrrades zuteil wurde, hiermit **öffentlichen Dank** aus.

6464 **Förster Schneckenberg.**
Forsthaus Schubinsdorf. am 30. 4. 27.

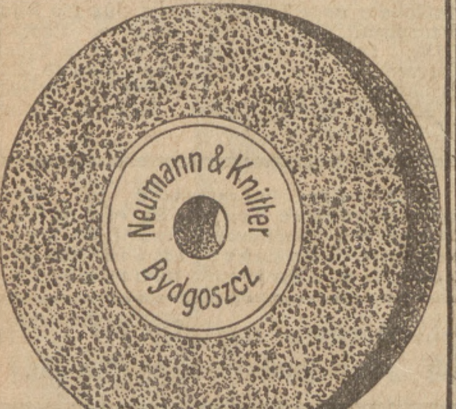


Mache Dein Heim gemütlich
indem Du Dir Deine **Fußböden, Möbel, Türen und Fenster** selbst streichst.
Alle streichfertigen **Farben** u. **Lacke** in nur erstklassiger Qualität bekommst Du bei
Fr. Bogacz, Monopol-Drogerie,
Bydgoszcz, Dworcowa 94
Telefon 1287. 5728 Telefon 1287.

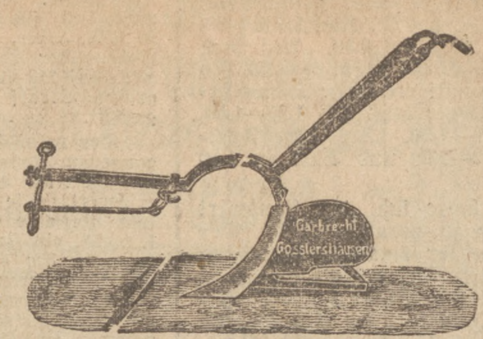
Achtung Wagenbauer!
Div. Kutschwagenkasten, Felgen u. Speichen aus der Auflösung einer Wagenfabrik sehr günstig zu verkaufen. Besichtigung täglich von 11–12 Uhr vormittags. 6499
Maksymiljan Lewandowski, Bydgoszcz
Dworcowa 95a. Tel. 827.

Photoliebhaber!
Unsere **neu eingerichteten Dunkelkammern** stehen Interessenten kostenlos zur Verfügung. Wir bitten um fleißigen Besuch. 5561
Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstraße 5.

Die modernsten, aus bestem Friedensmaterial gebauten
Qualitäts-Pianos
kauft man am günstigsten in der
Piano-Centrale, Pomorska 10
Tel. 1738 (vis-á-vis der Feuerwache)
Auch in Raten-Zahlung.
Langjährige Garantie. 6305



Hochbrand-Corund Schleifscheiben Kugellager. 4283
Neumann & Knitter
Bydgoszcz, Stary Rynek, Tel. 141.



Offeriere meine weltbekannten
Häufel-Pflüge
unter Garantie für Haltbarkeit und gute Arbeit 0000

Nr. I	Gewicht ca. 25 Kilo	35,00 zł
Nr. II	„ „ 28 „	40,00 „
Nr. III	„ „ 30 „	45,00 „

R. GARBRECHT, JABŁONOWO (Goßlershausen)
Tel. 27 **Maschinen- und Pflugfabrik** Tel. 27

855



zu beziehen durch **Bracia Pichert T. z o. p.**
Telefon 15 und 32 Toruń Telefon 15 und 32



6358

Sommersprossen



gelbe Flecke, Brandflecke beseitigt unt. Garantie Apotheker **J. Gadebusch „Axela"-Krem gegen Sommersprossen,** ½ Dose 2,50 zł, ¼ Dose 4,50 zł. Dazu „Axela"-Seife 1 Stck. 1,25 zł, 3 Stck. 3,50 zł. In **Bydgoszcz** z. hab. i. nachstehend. Droger. u. Apotheken: Umbreit-Apoth., Okole, Apteka Piastowska, Pl. Piastowski, Apteka pod Aniołem, ul. Gdańska, Kużaj-Apoth., Długa, Ignacy Rochon-Apoth., Niedźwiedzia, St. Bożeński, Gdańska 23, M. Górecki, Pomorska 8, M. Buzalski, Drogerie, Okole, J. Kotlega, Dworcowa 13, Fr. Bogacz, Dworcowa 94, A. B. Lewandowski, Długa 41, B. Kiedrowski, Długa 64, A. Kłoniecki-Osie (Pom.), Karol Stark, Gdańska 48, J. Gluma, Dworcowa Nr. 19a, Drogerja pod Łabędziem, Gdańska 5, Drogerja Teatralna, Pl. Teatralny 3, W. Heydemann, Gdańska 20, M. Walter, Gdańska 37, Foto Drogerja, Jagiellońska 43, Schenk i Ska., Król. Jadwigi 15, Fr. Nowicki, Rynek Zbożowy, Schiefelbein-Bocianowo, Kopczyński-Drogerie „Minerwa", Sniadeckich, Kindeman, ul. Nakielska. 4881

Der Herr
kleidet sich elegant bei
Waldemar Mühlstein
Schneidermeister
ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr.*
Fernruf Nr. 1355.
6306

Maschinen-Fabrik
Th. Flöther-Gassen
empfiehlt Dampfgarnituren sowie sämtliche landwirtschaftl. Maschinen und Ersatzteile für Maschinen, in Vertretung der Firma:
St. Ratajczak-Poznań
Masztalarska 7. Tel. 1866



6286

Ersatzteile für
Kutschwagen
Karosserien, Räder, Bügelfelgen, Speichen, Kotflügel, Naben, trockenes Schirrholz, Federn, Achsen usw. liefert billigst Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło. Tel. 80. 6302

Latten, Kanthölzer
liefert in Tanne äußerst billig
Holz-Geschäft **G. Wilke, Poznań,**
5082 **Sew. Mielżyńskiego 6.**
Gegründet 1904. Telefon 2131.

Unerwünschten Fettansatz
an einzelnen Körperteilen, wie Doppelkinn, Hüften, Brust, Knöchel, Arme usw. beseitigt
„Kaloformin".
Rein äusserliche Anwendung. Preis zł. 7,50.
5927 **Dr. Caspary & Co., Danzig.**

Bracia Pichert
T. z o. p.
Toruń **Chełmża**
empfehlen
zur bevorstehenden Bausaison
ab Werk und vom Lager **Toruń** sowie Fabrik **Chełmża** zu äußerst günstig. Preisen und Zahlungsbedingungen sämtliche
Baustoffe und Brennmaterialien
prima Dachpappen
destill. Teer, Klebemasse
Carbolineum, Asphaltbrode, Holzteer, Portland-Cement, Kalk, Gips, Chamottesteine, Backofenfliesen, Fußbodenfliesen, glasierte Wandplatten, glasierte Tonröhren u. Tonschalen, weiße und farbige Oefen und Kacheln, poln. und Veltener Fabrikat, oberschl. Steinkohlen, Hüttenkoks, Briketts, Buchenholzkohlen, Rohrgewebe, Nägel. 5854

Wir liefern zu Fabrikpreisen
bei günstigsten Zahlungsbedingungen
Lanz-Großbulldogs
22 P. S.
zum Antrieb mit Rohöl. 6417
Die Vorführung erfolgt durch Spezialmonteure, welche bei Lanz, Mannheim, ausgebildet wurden.
Adolf Krause & Co. T. z o. p.
Tel. 646. **Toruń-Mokre.** Tel. 646.
Fordern Sie unverbindliche Offerte.

Zum Saisonbeginn
die bekannt **niedrigen Preise.** 4046



Der moderne
Radio-Mantel
in den neuen Farben und Fassons, ganz auf Seide
nur **48.50**



Der elegante
Rips-Mantel
praktisch und kleidsam, ganz auf Seide
nur **78.00**

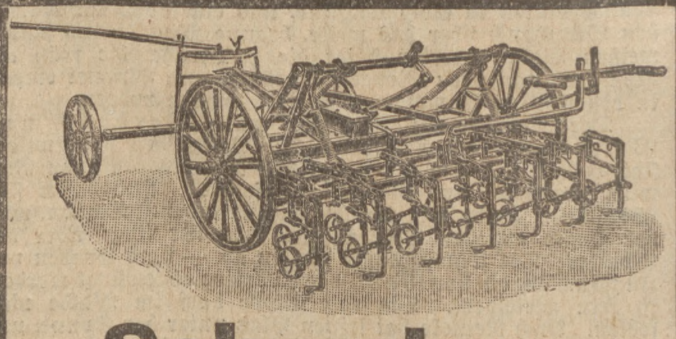


Das neue
Kostüm
aus Ia Gabardine, Schneiderarbeit, Jacke auf Seide
nur **78.00**



Das schöne
Kleid
aus Ia Popeline, fesch verarbeitet mit d. Faltenrock
nur **19.50**

Mercedes, Mostowa 2.



Schmotzer Hackmaschinen
übertreffen alles.
Modernste Konstruktion, hervorragende Arbeit.
Mehrfach prämiiert.
Verlangen Sie Prospekt von den Generalvertretern:
Hodam & Ressler, Maschinenfabrik
Gegründet 1885
Danzig. **Graudenz.** 2608

Empf. mich a. **perfekte Schneiderin** in und außer dem Hause 3457
ul. Ks. Skorupki 36, lks.

Sommersprossen,
Leberflecke, sowie sämtliche Hautunreinlichkeiten **beseitigt schnell** u. **radikal**
Crême Bella
seit Jahren erprobt und anerkannt bewährt.
6393 Preis 2.50 zł.
Bella-Seife 1.25 zł
erhältlich in Apotheken und Drogen-Geschäften oder direkt bei der Firma
Apteka p. Koroną
Poznań, Górna Wilda 61

Gebrauchten
Stacheldraht
verzinkt, fast wie neu, 4 Stacheln, in Rollen, 1000 Meter ca. 120 kg, 50 kg 32,50 zł, hat laufend abzugeben 6392
B. Przygode, Eisenhandlung, Krotoszyn

Möbel gesucht!
Wir suchen
Fabriken
die in der Lage sind,
preiswerte Möbel
wie Schlaf-, Herren- und Speisezimmer, Küchen- und Kleinmöbel laufend nach Danzig zu liefern. Angeb. zu richten an
„Hobewe" Möbelhandlung,
Danzig, Hundegasse 65. 6401